



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 5. Artickel. Von der Betrachtung; wie man die Betrachtung deß
Morgens/ oder zu anderen Zeiten wohl anstellen/ und vollbringen soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

gewisses Ort umsehen/ damit sie in ihrem Gebett mit ir gemacht und zerstreuet werden. Neben dem/ daß sie sich was den Leib anbetri/ in gebührender Zucht/ und äußerlicher Erbarkeit halten. Petrus Damiani schreibt von einem geistlichen/ welcher seine Complet im Beth ligend zu betten pflegte / und sagt/ daß / als er einsmahle einen bösen Geist von einem Besessenen austreiben wolte/ sich der Teuffel durch den besessenen Menschen seiner gespottet/ und vor allen Leuten verhöhnet habe/ daß er seine Complet im Beth zu betten pflegte. Deswegen rathe ich/ daß man geklagte Gebett mit gebogenen Knien vollbringe/ wofern man gesund und starck gemacht/ oder aufrichtig stehend/ gleich wie S. Hieronimus die Seraphin um den Thron Gottes herum stehen sahe/ oder auch auf einer niedrigen Sessel oder Bäncklein/ zum Zeichen der Demuth und Ehr/ welche du Gott gibst/ vor endlich im auff und abwandlen. Also lehret S. Catharina von Senis in dem Gemach auff und abwandlend gebettet habe: Solches soll geklagter Weis/ zuchtig/ und mit Ehren begeben/ dan sonst wie es die Erasmus gibe/ macht das auff und ablauffen und geschwinde Bewegung des Leibs/ das Gemuth verstreuet und irz/ es benimbt die Wachheit/ und ist ein Zeichen einer geringen Ehrerbietigkeit gegen dem/ mit welchem wir sein. Und eben darumb sieht man selten/ daß man die Psalmen im auff und abwandlen/ sondern kniehend/ sitzend/ oder stehend. Daß aber diejenige/ welche gemelte Gebett und Psalmen in geheim betten/ solches im auff und abwandlen thuen/ kan man solches nit für strafflich halten/ wofern solches in der Zucht und Erbarkeit mit innerlicher und äußerlicher Aufmerksamkeit geschieht. Als Exempel weiß man mit an dem/ oder gehet/ welche sich unsertwegen

mit auffhalten wollen / wan man Leiblicher Gesundheit halben wandlen muß/ oder auch wan man sonst keine andere Zeit haben kan sein Gebett zu verrichten/ wofern man solches nit im wandlen/ oder auff und abgehen thue.

Der 5. Artikel.

Von der Betrachtung.

Wie man die Betrachtung des Morgens/ oder zu andern Zeiten/ wohl anstellen und vollbringen soll.

Als das innerliche Gebett oder die gewöhnliche und ungewöhnliche Betrachtung sey/ hab ich der länge nach/ und klärlich genug im ersten Artikel dieses Capitels erwiesen. Awer mehr darvon wissen wil/ der lese die Bücher so von dieser Sache beschriben seynd: mein Fürhaben gehet allein darauff/ daß ich lehre/ wie man diß innerliche Gebett oder Betrachtung/ welches etliche des Morgens früh/ oder sonst den Tag durch zu thun pflegen/ wohl und nützlich vollbringen könne. Nach dem ich aber in der 12. Theilen meines zwoyten Buchs mancherley und unterschiedliche Betrachtungen auff die unterschiedliche Zeit des Jahrs gerichtet und fürgeschriben/ so will ich allhie allein etliche gemeine Anleptung/ und Unterricht geben/ wie man diß innerliche Gebett und Betrachtung mit Nuth thun solle/ und darneben eine jedwedere Christliche Seel bericht haben/ daß die Betrachtung/ oder das innerliche Gebett/ vielmehr von Gott herkomme/ und ein Werk Gottes sey/ als von uns selbst. Dieweil nun Gott under-

P.
Suffren

Volum. I
Part. I.

unterschiedliche Weis und Weg hat / die Seelen zu leiten und an sich zu ziehen ; also will ich hiemit im geringsten nicht eine andächtige Seel verbinden / das sie diese meine Weis zu betrachten / welche ich im folgenden Artickel fürhalten will / für eine gewisse Regel annehmen / und folgen soll / noch viel weniger Gott selbst ein gewisse Ziel und Mittel setzen. Die Gaben und Gnaden Gottes / wie der H. Apostel sagt 1. Corinth. 12. seynd mancherley / aber der Geist Gottes thut sie nach seinem Wohlgefallen auftheilen. Gleich wie der Mahler Arius kein sonderlich Lob davon hatte / das er aller Weibspersonen Angesicht nach dem Abriß seiner Liebhaber in mahlete (Dan er hätte seine Kunst viel besser an den Tag gethan / wan er viel und unterschiedliche Gesichter gemahlet hätte) eben also seynd die jeinigen geringes Lobs werth / welche die Weis zu betrachten / welche ihnen gefält / einem jedwedern aufhängen und fürschieben wollen. Die hübsche und schöne des Himmls besteht in dem unterschied der Sternen / ihrer Größe / und ihres Scheins.

Was die Weis zu betrachten / welche ich in diesem Artickel lehren will / anlangen thut / so muß ich gestehen / das ich einen sonderlichen Lust darin empfinde / und das ich vom 14. Jahr meines Alters / in welchem Jahr mich Gott auf der Welt in den geistlichen Stand und Orden des H. Ignati gezogen hat / mich an dieselbige gewöhnet habe : sie ist von gemeltem H. Ignatio demselbigen Orden in einem kleinen Büchlein (welches durch hochgelehrte und verständige / und in heiliger Göttlicher Schrift wohl erfahrene Männer wohl durchsehen / erforschet / und von Päpstlicher Heiligkeit gut geheische und angenommen worden) hinderlassen und anbefohlen worden. Nicht darumb das ich andere deswegen geringer schätze / oder verachte / oder eine

andächtige Seel dahin halten oder zwingen wolle / das sie etwan eine andere Weis / so ihr Gott eingegeben / verlassen / und diese annehmen solle. Alles besser zu verstehen / will ich solche Materie in gewisse Puncten auftheilen.

Der erste Punct.

Warauff gehet die Betrachtung / oder das innerliche Gebett / oder was ist ihr Ziel und End?

Die Betrachtung oder das betrachten ist anders nichts / als das man durch eine / oder mehr Erweckung und ernstliche Bedenckung gewisser Sachen sich selbst nach bestem vermögen / bestreife und unterschiedenem Hertz und Gemüth zu Gott und Göttlichen Dingen anzutreiben. Zwischen dieser Betrachtung / und der Betrachtung / oder flüchtiger Erweckung der Weltweisen / oder anderer / welche den natürlichen / oder Göttlichen hümlichen Sachen nachsinnen und betrachten / ist ein sehr grosser Unterschied ; dan diese suchen anders nichts mit ihrem Nachsinnen und Nachdencken / als wie sie diese oder jene natürliche / oder auch Göttliche Sachen recht verstehen / und wohl begreifen mögen : aber das betrachten / oder innerliche Gebett gehet darauff / das unser Gemüth kräftig bewegt werde / das unser Will zu Gott und Göttlichen Sachen also zu sagen gezwungen werde : hier zu helfen die Gedächtnis / und der Verstand / in dem sie durch ihr mitwundern den Willen bewegen. David sagt im 28. Psalmen : In meditatione mea exarsit cinis ignis : In meinen Betrachtungen gehet in mir das Feuer an : Dan gleich wie das Feuer mehr brennet / als leuchtet / oder scheineth ; hergegen aber die Sonne mehr leuchtet / und scheineth als brennet ; eben also

muß man in der Betrachtung mehr darauß gehen / daß man sein Herz und Gemüth be-
weget in demselben einen Lust und Verlan-
gen zu Gott und Göttlichen Sachen ent-
stehet / (Danhierin das Feuer und die Hitze
der Seelen besteht) als daß man in der Be-
trachtung und Bedenckung allein den Ver-
stand gleich als mit einem hellen Schein er-
leuchte: Item gleich wie das Feuer / so bald
es im Stroh / oder in einer wellen-Holz an-
gehet / in derselbigen anfängt zu würcken:
dem also so bald der Eysser / die Begierd /
oder andere Anmühtungen (welche gleich-
sam als ein Feuer in unsern Herzen seynd)
durch die Betrachtung angehen / fangen sie
an die Sünden / und die unmaßige Bewe-
gung des Gemüths / welche gleichsam als
ein Holz seynd / zu verbrennen / die Seel zu
bescheuen und zu verändern / gleich wie das
Feuer alles was es antrifft / verändern thut.
Solches pflegt nothwendig zu geschehen /
und es sich wohl zu Zeiten zuträgt / daß sich
eine Seel dermassen verlasset und unge-
schickt finde / daß sie in ihrem Gebett / oder
Betrachtung ganz unrichtig zum Nachsin-
nen und zum Nachdencken. ja also hart und
bitt / daß sie sich durchaus nicht bewegen /
noch zu einigem Lust oder Begierd zu Gott /
und Göttlichen Dingen antreiben könne:
dannoch so hat solche Seel (wofern sie sich
aldan veremühtiget; dem Willen und
Wohlgelallen Gottes heimstellet: den Crea-
turen und irdischen Dingen weniger anhan-
get: den Nächsten mehr Lieb- und Freundlich-
keit erzeiget / mehr ihren Obern gehorsamets
geduldig ist; Gott mehr ehret und derglei-
chen Sachen mehr) Gott mehr gefallen / und
ihre Gebett besser verrichtet / als mancher an-
der / dessen Verstand mit vielen Eingebun-
gen und Erkantnus Göttlicher Dingen er-
leuchtet / dessen Will und Herz sehr bewegt
worden und grossen Lust oder Begierden zu
Kap. Sätzen 1. Bund.

geistlichen Dingen bekommen / man er sich
nicht understehet dasselbig in dem Werck
selbst zu erwäsen; dan hierauff gehet die
ganze Betrachtung; diß ist ihr einiges und
furnembstes Ziel und End. Du solt wissen daß
eine Christliche Seel / auß diesem Gebett /
wan es wohl vollbracht wird / überauß sehr in
Vollkommenheit zunehme. Diese Betrach-
tung ist eine sehr edle geistliche Übung / ja eine
Englische Übung; diweil sie durch die drey
Kräfte der Seelen geschicht / welche die
Seel und die Engel miteinander in gemein
von Gott bekommen haben / auch diweil
man in derselbigen Gott anredet / nicht mit
der Zungen sondern mit dem Herzen / nicht
mit äußerlichen sondern innerlichen Wor-
ten / welche allein Gott verstehet / und nicht
die Menschen. In dieser Übung gehet das
Gemüth und Herz auß zu Gott / gleich wie
von dem Weyhrauch / welchen man auß
gluende Kohlen legt / das beste in dem Rauch
über sich gehet: das schwarze und untaugliche
bleibt auß den Kohlen / und wird verbren-
net: Unser schwarzes Leib bleibt unempfindlich
sigen / und wird also zu reden zu Aschen.

Der andere Punct.

**Wie das Betrachten / in welcher
der Verstand durch sein Bedencken /
und Erwegung den Willen be-
weget / so rühm- und löb-
lich sey.**

Ich rede allhie von der gemeinen und
gewöhnlichen Weiß zu betrachten / wel-
che Gott gemeinlich die fromme Seelen zu
lehren pflegt / und nicht von einer ungewöh-
lichen / welche gar wenigen bekant ist / davon
ich anderstwo gnugsam geredt habe.

Diweil ich aber in den Betrachtungen /
welche ich für unterschiedliche Zeit und Tag
des

P.
SuffrenVolum. I
Part. I.

des Jahrs in meinen Büchern fürschröbe eine solche Weiß halte/in welcher das Erwecken und Nachdenken des Verstands mit der Bewegung des Willens undereinander vermischet werden; solcher gestalt / daß das nachsinnen und bedencken des Verstands vor der Bewegung des Willens hergehe/ (welche weiß ich auß dem Büchlein des H. Ignatii Cristter unsers Ordens gelehrnet) also muß ich billiger weiß Ursach geben warum ich dieselbige für sehr löblich und gut erkenne.

Die erste Ursach ist / warum diese Weiß zu betrachten ruhrt und löblich / diereil durch dieselbige die andächtige Seelen allhie auff Erden die himlische Sachen anfangen zu verkosten: Dan gleich wie die Heiligen im Himmel hell und klar/ ohn einige Verhindernus/ Gott und die Göttliche Geheimnus anschawen/ und erkennen / und durch diese Erkantnus entweder zur Liebe/ zum Verlangen / zur Hoffnung (nach dem es das Geheimnus mit sich bringet) angezündet werden: Eben also sihet und erkennet eine fromme Seel allhie auff Erden durch den wahren Glauben eben das/ was die Heiligen klar und ohn den Glauben sehen/ und erwecket in ihr selbst eben solchen Lust / solche Begierden/ oder Anmühtungen des Herzens mehr/ nach dem es das Geheimnus / von welchem sie betrachtet / wie sich bringen thut. Welches anders nichts ist/ als den gütigen Gott/ dessen sie nachmahlen im Himmel vollkommenlich genieffen werden/ allhie auff Erden anfangen zu verkosten.

Die andere Ursach ist/ diereil in dieser Weiß zu betrachten nichts/ weder in der Seel/ noch in ihren dreien Kräfften vergeblich / oder müßig gefunden wird: dan das nachdenken und nachsinnen des Verstands/ und die Bewegungen des Willens seynd gleichsam als liebliche und angenehme Gesäng / welche ge-

gemeinander vor Gott gesungen werden.

Die dritte Ursach ist/ daß obs wohl wahr/ daß das fürnehmste Ziel und End der Betrachtung sey/ damit der Will zur Lieb / zur Hoffnung/ zum Verlangen/ zc. zu Gott und Göttlichen Dingen angetrieben werde / und daß Gott durch eine kräftige Einsprechung allein zu gemelten und dergleichen Anmühtungen des Herzens mehr unseren Willen/ und Herz bewegen kömte; danooh so will er/ dem gemeinen Lauff und der Gewonheit nach / welche von den Menschen gebraucht wird / zu reden / daß wir durch das nachdenken/ durch das erwecken und nachsinnen den Willen antreiben und bewegen sollen. Der jenig welcher ein Feuer machet / und anzünden will / versamblet erstlich das Holz/ zerbrichts / und legt dasselbig ordentlich zusammen/ und fangt endlich an in die Kohlen zu blasen / auß daß es ein helles Feuer gebt. Eben dasselbig mußtu thun/ wan du eine Begierd / und Lust zu Gott und Göttlichen Dingen in dir anzünden wilt; du muß erstlich das Geheimnus auffuchen/ dasselb ordentlich in gewisse Puneten aufstecken/ und gleichsã ordentlich zusammen legen/ endlich von Gott begehren daß er das Feuer geben und anblasen wölle. Als der H. Basilius an der 137. Regel (welche er die kurze Regel nennet) gelehret/ daß die gute Meynung des Willens in dem bestehe / daß man mit Verharlichkeit Gott begehre zu gefallen; sehet er weiters darzu und sagt/ daß solche gute Meynung des Willens / durch kein andere Mittel in uns erwachse / dan durch die Betrachtung/ durch die Bedenckung der Göttlichen Vollkommenheiten / durch Erweckung der empfangenen Wolthaten; und lehret uns hiedurch/ wie man das Nachsinnen/ und das Bedencken/ mit der Bewegung des Willens vereinigen solle. Es ist nicht wohl glaublich/ daß der H. Augustinus/ da er sagt/ Domine

noverim te, noverim me: Herr mache
dass ich dich erkenne / und dass ich
mich erkenne: und dass der H. Franciscus/
als er sagte / Domine tu quis es, & quis ego
sint: Herr wer bistu / und wer bin ich:
hofflich diese Wort in ihrem Herzen / oder
mit dem Mund ausgesprochen haben: son-
dern dass sie durch unterschiedliches Beden-
cken und Erwegen / sich ihres theils unter-
schanden haben / dass ihnen Gott eine wahre
und rechte Erkenntnis deren Ding geben
wolt: welche sie von ihm begehren thäten.

Die vierte Ursach ist / die weil der fürnehm-
ste Nutz / welcher auß dem innerlichem Ge-
bitt oder Betrachtung geschöpfft wird / ist /
dass wir unser Leben / unsere sträffliche Gebär-
den bessern / dass wir die unmässige Bewe-
gungen und Anmühtungen unsers Herzens
dampffen und underdrücken / und uns in al-
lerley Tugenden üben: und daher eine Vor-
bereitung ist zu einer vollkommenen Con-
templation / wie sie es nennen / oder Göttli-
cher und himmlischer Beschawung (in welcher
durch auß kein Nachsinnen oder Nachden-
cken des Verstands gefunden wird) welche
anderstwo nicht herkommen kan / als auß der
gemeinen Weiß zu betrachten / in welcher das
Nachdenken und Erwegen des Verstands
mit der Anreibung des Willens solchen
Nutz und Vorbereitung verursachet und zu-
bringen bringet. Daher ermahnet Cajetanus
2. 2. c. 82. art. 1. die geistliche Väter / welche
die Seelen zu regieren haben / dass sie sich er-
mühen / und acht geben auff dieselbige / wel-
che im geistlichen Leben / zur Vollkommen-
heit zu mehr hüpfen oder springen / als or-
dentlicher Weiß gehen wollen: dan solche/
nach dem sie etliche Jahr lang in dem be-
schribenen Leben oder Contemplation / wie
sie nennen / zugebracht haben / befinden sie sich
den so unvollkommen / als da sie anfangen /
sie haben gar keine rechte Tugenden: ihr

Herz ist voll unmässiger und unordentlicher
Anmühtungen: sie seynd ungedültig / zornig /
hoffärtig / halbständig / und dergleichen mehr /
wie zuvor. Die Ursach ist / die weil sie von
dem understen bis zum höchsten Staffel der
himmlischen Beschawung gleich in einem
Sprung gethan / ohne dass sie die mittelste
Staffel der wahren und gewöhnlichen Be-
trachtung haben berühren wollen / durch
welche man allein zu der Tugend gelangen /
und zur Dämpfung und Underdrückung der
unordentlicher Anmühtungen gelangen kan.
Endlich sehet Cajetanus hinzu / und sagt /
dass solche Personen sich warhafftig / weder
im beschawlichen / noch im würcklichen Leben
geübt haben / dass sie sich (wie man sagt) zwi-
schen zweyen Stühlen nider gesetzt / und auff
einen leichten Sand gebawet haben. Mit
der Lehr des Cajetani kommet übereins der
heilig Gregorius / Greg. 6. moral. cap. 27.
der H. Bernardus / Bernard 48. in Cantic.
und der H. Isidorus / Isid. lib. 3. de summo
bono. Hierauff gehet / was David im 76.
Psalmen sagt: Meditabar nocte cum cor-
de meo, & exercitabar, & scopebam spi-
ritum meum.

Auff allem dem / was gesagt / schliesse ich /
dass diejenige / welche ohne einige besondere
Eingebung Gottes (welches gar selten ge-
schicht) sich auff die ungewöhnliche Weiß zu
betten / von welchen ich oben geredt Cap. 2.
Art. 1. punct. 3. und gemeinlich das Gebett der
Ruhe und Stille genant wird / begeben wol-
len / ehe und zuvor sie sich in der gemeinen
Weiß zu betrachten lange Zeit geübet / und
durch Übung derselbigen ihre unmässige An-
mühtungen ihres Herzens gedampfft und
underdrucket / ihre Unvollkommenheiten
gebessert / und sich an die Tugenden ge-
wöhnet haben / gar wenig Nutz darvon ha-
ben werden / und dass solches Gebett kein
Gebett zu nennen / sondern ein müßig und
E 2 unnuß

P.
Suffren

olum. I
Pars I.

unnütliches Leben und Zeit verderben sey.

Es gehet ihnen wie den jungen Vögeln/ welche auß ihrem Nistlein fliegen/ ehe das ihnen die Flügel recht gewachsen: daher sie auff der Erdligen bleiben/ und weder über sich/ noch wider in ihr Nistlein kommen können/ ja endlich sterben: dan sie können nicht auff die ordentliche Weiß betrachten/ dieweil sie sich nicht daran gewöhnet; sie können sich auch nicht im Gebett der Ruhe und Stille üben/ dan die unnütze Anmühtungen ihres Herzens/ und der Lust und Wohlgefallen in irdischen Dingen lassen ihnen keine ruhe.

Wan man meine Meynung in dieser Sach wissen will/ so sag ich unverholen und rahte allen denen/ welche von Gott die Gnad haben/ daß sie sich im Gebett der Ruhe und Stille überkönnen/ daß sie die gemeine Weiß die Göttliche Geheimnus zu betrachten nicht verwerffen/ sondern die innerliche Kräfte ihrer Seelen: die Gedächtnus/ den Verstand und Willen in ihrem betrachten brauchen/ und thun wie die/ welche auß dem Meer schiffen/ welche nicht allein sich des Segels/ sondern auch der Ruder gebrauchen/ wofern sie keinen Wind haben.

Die 5. Ursach ist / dieweil es ja recht und billig ist/ daß man in seinem Gebett dem Underricht und Anleitung des H. Geistes/ welche er der Kirchen Gottes mitgetheilet hat/ folge: und daß diejenige/ welche tauglich seyend zum betrachten/ die Göttliche Geheimnussen / so man in der Kirchen vorzustellen pflegt/ understehen wohl zu begreifen/ auff daß man Gott in denselbigen loben/ ihm danken/ nachfolgen/ und mit anderen davon reden möge. Solches (in gemein zu reden) kan nicht wohl geschehen/ als durch das betrachten/ in welchem man die Puncten der Geheimnus/ die Anmühtungen des Herzens/ welche darauf folgen/ lehret und erkennet.

Die 6. Ursach ist / dieweil durch diese Weiß zu betrachten eine Christliche Seel zu einem rechten vollkommenen Leben gelanget / und in den Tugenden recht gegründet wird. Dan es ist nicht gnug/ daß man in seinem Herzen einen geneigten Willen/ eine zarte Lieb und lust zu Gott und Göttlichen Sachen empfinde / (dieweil sich solcher Lust bald zu verlihren pflegt) sondern man muß den Verstand durch gute und vernünftige Ursachen/ durch die wohl erkante und begriffene unwidersprechliche Wahrheit überweisen/ damit er recht erkenne/ worin diese oder jene Tugend bestehe: wie hoch sie zu schätzen/ und durch was Mittel und Weg man dieselbige zu erlangen bringe möge. Solches aber kan gemeinlich davon zu reden) nicht geschehen/ als durch Betrachtung der Geheimnus unter Glaubens/ auß welchen alle Vollkommenheit/ alle Tugenden/ alle Heiligkeit/ gleich als auß einem Brunnen herfließen.

Die 7. Ursach ist / dieweil diese Weiß zu betrachten einem rechten Prediger ganz nothwendig/ dan wan sich ein Prediger allein mit sinnreichen Gedanken und lustigen schönen Fünden will genügen lassen / oder allein mit dem zu frieden seyn / daß er seine Zuhörer bewege / so wird er nimmer keinen beständigen und rechten Nutz bey seinen Zuhörer schaffen. Er muß den Verstand seiner Zuhörer erstlich durch starcke Erweckung / und durch die wohl erkante Wahrheit überwinden: und wan solches geschehen / alsdan starck an den Willen setzen / und denselbigen entweder zur Lieb/ zum Verlangen/ zur Hoffnung/ und dergleichen Anmühtungen mehr / oder zu unterschiedlichen guten Tursachen antreiben. Eben solches muß man halten / wan man durch die Betrachtung ihm selbst predigen/ seine Seel bekehren/ und zur Lieb Gottes/ und zu seinem heiligen Dienst antreiben will.

Die 8. Ursach ist/ die weil die Betrachtung ein Werk der Seelen ist/ welche nicht würdem kan/ als durch ihre eigene Kräfte/ so theils geistlich/ theils auch leiblich seynd. Die leibliche können keine Betrachtung thun / darumb muß sie nothwendig die geistliche Stoffen/ das ist/ die Gedächtnus/ den Verstand / und den Willen darzu gebrauchen: durch die Gedächtnus gedendet sie an Gott/ welchen sie in ihrer Betrachtung anreden soll und an das Geheimnus/ von welchem sie betrachten will; durch den Verstand dencket sie dem Geheimnus/ und den Sachen/ welche darin begriffen seynd/ mit Fleiß nach: erforschet und durchgründet alles mit ihren Umständen und zugehörigen Sachen. Durch den Willen erwecket sie in ihr einen Lust/ Eysere zu guten Fürsätzen / und andere dergleichen Anmühungen mehr / wie es das Geheimnus mit sich bringt / welches nimmer geschähen kan/ wan ihn nicht der Verstand durch sein Nachdencken und Nachsinnen zuvor überzaget hat.

Die 9. Ursach ist/ die weil es das Ansehen hat/ als wan diese Weiß zu betrachten sonderlich von Gott gesegnet were/ dan der H. Ignatius Stifter unsers Ordens hat sie in eine seine Ordnung gerichtet / und in ein Buchlein verfaßet/ daer noch weltlich war/ davon man desto besser und klarer erkennen möchte/ daß es nicht sein Werk/ sondern des H. Geists. Er hat seine neun Mitgesellen in denselbigen geübet. Der Ruh/ welchen sie darvon empfingen/ war: daß sie alle neun die Welt verließen/ und einen neuen geistlichen Orden/ Stand stifteten / welcher auff anders nichts aufgehet / als daß die Ehr und der Dienst Gottes allenthalben vermehret werde/ erstlich durch eigene Vollkommenheit / nachmahlen durch Bekehrung der Eeten. Also daß ich mit gutem Zug sagen kan / daß unsere Gesellschaft und unser

Stand durch diese Weiß zu betrachten angefangen/ in derselbigen erwachsen / durch dieselbige zugenommen / und in derselbigen erhalten werde / daß sie gemelte Weiß zu betrachten von ihrem Stifter Ignatio gleichsam als ein Erb-Eheil bekommen habe/ und außs fleißigste verwahre: also daß auch so gar die fürnehmste Personen im selbigen Stand keine andere als gemelte Weiß zu betrachten/ zu halten und zu gebrauchen pflegen.

Wan ich den wunder grossen Nutz / die Veränderung und Verbesserung des Lebens/ welche diese Weiß zu betrachten/ und diese geistliche Übung in den Menschen/ welche sich darin geübet/ bisshero verursacht haben/ und noch täglich verursachen / es sey gleich an geistlichen oder weltlichen Personen/ Priester oder nicht/ Mans oder Weibs-Bilder/ erzehlen wolte/ würde mir Zeit und Weyl zu kurz wurden. Wan man den Baum auß der Frucht urtheilen wil/ so muß man diese Weiß zu betrachten / welche der Baum ist / nicht geringer schätzen als die Frucht/ welche er gebracht und täglich bringt.

Ich kan allhie nicht underlassen zu erzehlen / was mir ursach geben sehr viel auff diese Geistliche Übung zu halten/ unangesehen/ daß ich dieselbige vorhin gar hoch schätzete.

Der Ehrwürdige Herz und geistliche Vatter Ludovicus dePöte. Priester in unser Gesellschaft (welcher lange Zeit den angehenden Geistlichen in unser Gesellschaft fürgestanden/ viel Personen im geistliche Weg des Heran geleitet/ vnd durch seine geistliche Bücher der ganzen Welt offen und bekant gemacht/ wie hoch er in geistlichen Sachen erfahren were) da er das Leben des Ehrwürdigen Valthasar Alvarez beschreibet/ erzehlet in dem 53. Capitel/ wie ihm eine fürnehme Person / mit welcher er gar oft freundlich umgingt

P.
SuffrenVolum. I
Part. I.

gieng/ und welche von Gott mit sonderlichen Gnaden und geistlichen Gaben begünstiget/ sich sich geoffenbahret das ihr im Anfang gemelter Geistlichen Übungen/ (dan sie hatte einen Lust darzu bekommen / und dieselbige in ihrem Haus angefangen/ die weil sie vernohmen/ das sie männiglich in unserer Gesellschaft alle Jahr acht oder zehn Tag lang zu thun pflegte) anders nit gewesen / als wan der Erbs-Engel Gabriel zu ihr kommen/ und zu ihr gesagt: wie er von der Mutter Gottes zu ihr gesandt/ sie zu grüssen/ und anzuzeigen/ das ihr das gute Furhaben sich in den geistlichen Übungen und Betrachtungen von der Größe und Vollkommenheit Gottes/ von den Wohlthaten/ welche sie von Gott empfangen/ vom Leben und Todt ihres geliebten Sohns/ nach der Weiß/ welche vom heiligen Ignatio furgeschrieben/ uber alle massen wohl gefalle/ die weil sie dieselbige dem H. Ignatio in den Sinn gegeben/ ja zu beschreiben angetrieben/ und das sie vielmehr ihr selbst als dem H. Ignatio zumessen seynd. Endlich das sie selbst / da sie noch auff Erden lebte / solche Weiß zu betrachten gebraucht habe. Endlich setzet gemelter P. Ludovicus darzu/ das er durchaus nicht an dieser Offenbarung zweiffelte/ die weil er gemelte Person gar wohl kenne/ und versichert war/ das sie mit ungewöhnlichen und ganz sonderlichen Gnaden von Gott begabt war.

Hiermit hastu meine Meynung/ welche ich von der Weiß zu betrachten / so ich in allen Betrachtungen dieser meiner Bücher fürschreibe und zu halten pflege / klärlich vernohmen. Nicht zwar das ich andere Weiß hie durch tadlen oder verwerffen wölle/ mit nichten; sondern allein damit ich vor Augen stelle/ und erweise/ wie diese Weiß so wohl gegründet / und so grossen Nug schaffe/ dan die Bewegungen und Antreibung des Willens zur Lieb/ zum Eusser/ zur Hoffnung und der-

gleichen mehr / ohne die Wirkung des Verstands/ machen dem Willen endlich einen Verdruss / und lassen den Verstand gleichsam müffig; Weiters das lautere Nachsinnen / Nachdencken und Erwecken der G. heimmüssen stammn das Haupt / und lassen den Willen ohne einige Bewegung weder zu einer noch ander Sach; wan aber beyde zusammen kommen/ das Nachsinnen mit der Bewegung des Willens vereiniget wird/ und die drey Kräfte der Seelen miteinander wirken / als dan folget die wahre Betrachtung/ welche anders nichts/ wie ich in vorigen Puncten gesagt / als eins oder mehr Nachsinnen und Bedencken des Verstands / dadurch den Willen ernstlich zu Gott und Göttlichen Sachen zu bewegen.

Der 3. Punct.

Barauff gehet die Wirkung des Verstands im Gebett/ oder was auff erstreckt sich das Bedencken/ Nachsinnen und Erwecken des Verstands:

Under diesen Bedencken und Erwecken werden mancherley und unterschiedliche Sachen begriffen / ja alle von welchen eine Christliche Seel zu unterschiedlichen Zeiten des Jahrs zu betrachten pflegt. Sie können theils (ad vitam Purgativam) auff die jenigen / welche erstlich im Dienst Gottes anfangen / und sich von Sünden und den Neigungen oder gelüsten zu den Sünden untersehen zu reinigen. Theils (ad vitam Illuminativam) auff die / welche von den Sünden befrehet/ in dem Weg der Tugenden dapper fortgehen. Theils auch (ad vitam Unitivam) auff die jenige/ welche nunmehr von Sünden befrehet / die Tugenden erlangt/

langet sich in der Liebe und anderen Anmüh-
tungen mit Gott vereinigen / gezogen / und
aufgehoben werden.

Welche allererst anfangen sich von
Sünden und unmaßigen Anmühungen ih-
res Herzens zu befreien / bedencken und erwe-
gen bey ihnen.

1. Warum und wozu der Mensch von
Gott erschaffen sey.

2. Die Sünde / welche den Menschen ver-
hindert das er nicht zum End / zu welchem er
erschaffen gelangen kan.

3. Die Schwäre / Bosheit / und Grewel
der Sünden.

4. Die Eitelkeit und Geringsheit der ir-
rlichen Dingen.

5. Den Todt und Abscheidt von dieser
Welt.

6. Das Letzte und strenge Gericht.

7. Die Straff und Qual in der Höllen.

8. Die Unerdruck und Dämpffung des
guten Leibes / die Verrückung seiner innerli-
chen und äußerlichen Sinn / die unmaßige
Anmühungen des Herzens.

9. Den Beyrang seines Gemüthes / und
der Kräfte der Seelen als des Verstands /
des Gedächtnis und des Willens.

10. Die aufrechte und reine Meynung /
Sinn die böse Meynung / die einer in seinem
Sinn und lassen hat.

11. Die Buß mit der angehöriger Verew-
ung / Reicht und Genugthuung.

12. Die vollkommene Befreyung der
Seele von allen Sünden / durch welche sie
von Todt und lästlichen Sünden / von den
Schlüssen und Nengung zu denselben / und
allen vorgebüchten unnützlichen Dingen be-
freyet und gereinigt wird.

Welche aber von allen Sünden befreyet
in dem Weg der Tugenden fortgehen / be-
dencken und erwegen bey ihnen das ganze

Leben Christi unsers Heylands / von seiner
Empfangnus an / bis auff die Auferstehung des
H. Geists / welchen er nach seiner Himmels-
fahrt seinen Jüngeren und seiner Kirchen
schickete. Item wie er im H. Sacrament des
Altars sey.

1. Sie erwegen / wie er neun Monat lang
im Leib seiner Mutter verharret.

2. Wie er in der Krippen und im Stall
geböhren.

3. Wie er bis an das dreysigste Jahr sei-
nes Alters / theils in Egypten-Land / theils
auch zu Nazareth / ohne eine denckwürdige
That sein Leben zugebracht.

4. Wie er die drey letzte Jahr vor seinem
Todt mit den Menschen umgangen / die-
selbige und erwiesen und bekehret.

5. Wie er einen sehr schmahlichen und
schmerglichen Todt aufgestanden.

6. Wie er nach seiner Auferstehung vier-
zig Tag lang mit seinen Jüngeren umgan-
gen.

7. Wie er an der Rechten seines Vatters
in grosser Herrlichkeit sitze.

8. Wie er so wunderbarlicher Weis in
dem H. Sacrament des Altars sey.

Hierher gehört die Erwekung des Lebens
der H. Jungfrauen und Mutter Gottes
Maria / der heiligen Engeln / und aller ande-
rer Auserwählten Gottes / welche alle Glie-
der der Kirchen Gottes send.

Endlich welche nunmehr von Sünden
und allen unordentlichen Anmühungen be-
freyet / die Tugend erlangt / sich mit Gott ver-
einigen / bedencken und erwegen bey ihnen die
wunder grosse Vollkommenheit Gottes / die
unsägliche Gutthaten / so sie allhie auff Erden
in diesem Leben empfangen / und ins künfftig
in jenem Leben noch zu erwarten haben.

Dies seynd die fürnehmste Sachen / welche
der Verstand des Menschens in der Be-
trach-

P
Suffren

olum. I
Pars I.

tung bedencken und erwegen kan/und welche ich in meinen Büchern in unterschiedliche Betrachtungen auftheilen wil. Ich kan zwar vorgemelte Ordnung nicht halten/die weilich wie versprochen/auff die Monat/auff die Wochen und Tag des Jahrs gehe/auff das ich einem jedwedern / seiner Gebühr nach/ genug thue/ nach Ordnung/ welche von der Christlichen Kirchen durch Eingebung des H. Geists/ das ganze Jahr durch angeordnet und gehalten wird. Es ist mir genug/ das ich von allen und von einer jedwederen Vollkommenheit Gottes das ich von allen Weisheiten des Lebens und Sterbens Christi/ das ich von allen fürnehmsten und denckwürdigsten Sachen/ von der Mutter Gottes / von den heiligen Engelen und anderen Auserwählten Gottes/ das ich von allen Wohlthaten/ so der Mensch von Gott allhie auff Erden empfangen/ oder auch nach diesem Leben zugewarten hat / das ich von allen Sünden und allen Tugenden eine besondere Betrachtung fürhatte. Ich bin der Hoffnung/das ein jedweder durch die Gnad Gottes/ nach dem sich seine Beschaffenheit/ und Geschicklichkeit erstreckt/ seinen völligen Genügen finden werde / seinen Verstand durch das erwegen und Nachdencken darin zu üben. Ein jedweder thue/wie die welche an einer Taffel so mit allerley Speisen und Nichten besetzt / und nehme von dem was ihm gefällt. Es ist nit vonnöthen/ das man sich bekümmere und bemühe Sachen zur Betrachtung auffzusuchen/ ich will derselben genug und zwar in guter Ordnung an die Hand geben.

Der 4. Punct.

Waruff gehen die Wirkungen des Willens/ oder wozu wird der Will im Gebett bewegt und angetrieben?

Derweil/ wie der H. Augustinus sagt/ *Lex clario intellectu sequitur non carnis affectu.* unser Will nach recht/ und wohl verstandener Sach leichtlich zu bewegen ist/ also ist folgend wohl zu schließen / das nach dem Unterscheid der Sachen/ die man klärllich begriffen/ auch der Will auff unterschiedliche Weis bewegt / und angetrieben werde. Dan wan man den Sachen/ welche für die so allererst an/angen / recht nachgesummen/ wohl bedacht und begriffen / alsdan wird unser Will zur Forcht / zur Verewung der Sünden / zu einem ernstlichen Fürsaz sich fleissig zu besseren/ allen Anlaff und Seltsamheit zu hündigen zu sehen/ seinen geilen Leib/ und seine innerliche und außserliche Kräfte seines Gemüths zu bezwingen/ und zum guten zu halten/ angetrieben. Wan man aber die Sachen/welche die betreffen/ so sich von Sünden befreyet / und in den Tugenden fortgehen / wohl bedacht und recht gefasset/ alsdan wird man in seinem Willen bewegt/ dem Leben Christi nach zu folgen in die Fußstapffen Christi inzutretten sein Leben nach dem Leben der Jungfrauen und Mutter Marias/ und ander Heiligen mehr zu richten. Wan man endlich die Sachen so die welche nun mehr von Sünden befreyet/ die Tugenden erlangt/ und sich mit Gott vereinigen belanget / mit seinem Verstand durchstrungen und wohl verstanden/ so wird der Will zur Lieb Gottes bewegt/ er wird angetrieben das er Gott hoch schätze / das er ein sonderliches Wohlgefallen und Lust an ihm habe/ das er

eine sonderliche Neigung zu Gott habe/ daß
 er ihm dancke und dergleichen mehr. Dieweil
 man aber leichtlich etwas findet/ in welchem
 man seinen Verstand üben/ und betrachten
 können/ dan die Göttliche Geheimnisse man-
 cherley/ und unterschiedliche Geheimnissen
 man überley/ und unterschiedlich seynd/ zu dem
 viel und mancherley Umständen haben; also
 hat sich für unnöthig geacht/ unterschiedli-
 che Sachen und Materi zum betrachten und
 Nachsinnen fürzuschreiben: hergegeben aber
 etwas schwerlicher hergehet/ daß man den
 Willen auff unterschiedliche Weiß bewege/
 und mancherley Sachen habe/ zu welchen
 man denselben antreiben möge; also will ich
 alle die fürnehmste Bewegungen des
 Willens/ oder die fürnehmste Sachen/ zu
 welchen der Will in den Betrachtungen an-
 getrieben wird/ vortragen/ und kürzlich da-
 von handeln.

Erstlich dan/ so wird der Will zur Ver-
 wunderung bewegt. Die Verwunderung
 kommt auß dem/ wan man etwas eine ver-
 kehrte/ neue/ ungewöhnliche/ grosse/ und
 hohe Sach/ welche der Menschliche Ver-
 stand nicht begreifen kan/ sehet/ oder höret.
 Mit dem Verwunderen gibt eine fromme
 Seel zu verstehen daß die Sach/ über welche
 sie sich verwundert/ und von welcher sie be-
 trachtet/ hoch und groß sey; daß sie begehre
 dieselbige besser zu verstehen; daß sie Mittel
 und Wegsuche dieselbige/ durch ein hiñli-
 sche Erleuchtung zu erkennen. Als Exempel
 in dem Geheimnis der Menschwer-
 dung Christi/ verwundere sich eine fromme
 Seel der uberauß grossen Lieb Gottes: über
 die tieffe Demuth/ daß Gott hat wollen
 Mensch werden: über die höchste Weisheit/
 daß Gott ein solches Mittel den Menschen
 zum Heyl zu bringen hat brauchen wollen/
 und also seine Gerechtigkeit mit der Barm-
 hertigkeit vergleichen/ und beyden gnug thun
 wollen.

2. Zum anderen so wird der Will zur Lieb
 angetrieben Diese Lieb ist/ nach etlicher Mei-
 nung/ zweyerley/ nach ander Meynung
 dreyerley. Die erste bestehet in dem/ wan die
 Seel an der Güte/ Schöne/ Vollkommen-
 heit/ und andern Gaben und Gnaden/ so sie
 an der Person/ welche sie liebet/ befindet/ einen
 grösseren Lust und Wohlgefallen hat/ als
 wan sie solche Vollkommenheit an ihr selb-
 sten hette/ und daher dieselbige Person eben
 so hoch/ ja höher schäget als sich selbst. Die
 andere bestehet in dem/ wan eine fromme
 Seel von Herzen wünschet/ daß die Voll-
 kommenheit/ welche sie an ihrem Geliebten
 spuret/ ewig wehren könnte; ja tausent und tau-
 sentmahl grösser were: daß ihr alles/ was sie
 noch haben kan/ häufig zukäme/ nit anders/
 als wan sie solches für sich selbst begehrete/
 und daß zwar allein auß grosser Liebe/ so sie zu
 ihrem Geliebten hat. Die dritte bestehet in
 dem/ wan eine fromme Seel sich nit allein
 mit dem wünschen und wollen begnüget/
 sondern auch zu den Wercken selbst kommet;
 dan derselb/ welchen sie liebet/ will nit allein
 in ihrem Herzen/ sondern auch auß den Ar-
 men getragen seyn/ er begnüget sich nit allein
 mit der Gutwilligkeit/ er will daß man die
 Arm beweget/ und zum Werck selbst kom-
 me; dan wie der H. Gregorius sagt 30. In E-
 vangel. So wird die Lieb in den Wercken
 erwiesen/ und lasset sich in beständiger Übung
 aller Tugenden sehen/ in einer unüberwind-
 lichen Gedult bey so vielen und mancherley
 betrübten Zuständen dieses zeitlichen Lebens;
 in einer unbeweglichen Sanftmuth und
 Güte bey schänden und schmähen; in einer
 Verachtung dieser zeitlichen Dingen/ in ei-
 ner ganzen und Vollkommenen Vereini-
 gung seines Willens mit dem Willen Got-
 tes/

P.
 Suffren

olum. I
 Pars I.

P. Suffren, 1. Band.

Do tes/

UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

tes und also weiters von allen anderen Tugenden zu reden.

3. Zum dritten / so wird der Will zur Danckbarkeit bewegt. In dieser Danckbarkeit wird erstlich begriffen / dasz die Seel die empfangene Wohlthaten erkenne und gestehe. 2. Dasz sie dieselbe nach ihrem Werth hoch schetze. 3. Dasz sie dieselbige durch einen besondern Dienst vergelte. 4. Dasz sie dieselbige männiglich bekant mache / damit der jenig / von welchem sie dieselbige empfangen / von allen erkant / und gelobt werde. Zu dem so haben wir uns nit allein für unsere eigene Gutthaten zu bedanken / sondern auch für alle andere / die Christo unserm Heyland / der Jungfrauen und Mutter Gottes Maria / und allen andern Heiligen und Auserwehnten Gottes / deren Leben wir betrachten / erwiesen worden. Ja so gar haben wir uns gegen Gott zu bedanken / wegen seiner eigener Glory und Herrlichkeit. Wie die Christliche Kirch sagt / gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Wir dancken dir wegen deiner grossen Glory.

4. Zum 4. So wird der Will zur Freud bewegt. Diese Freud und Bewegung des Willens entsethet auß dem Gut / welches die Seel empfangen / und mit gutem Friden in hat und besitzet / oder auch unsehlbar zu haben verhoffet. Also verkündigten die 5 Engeln eine sehr grosse Freud in der Nacht / in welcher Christus unser Heyland / gleichsam wie ein Ader Isaac / und eine Freude der ganken Welt geboren wurde : Je grösser nun das Gut / welches einer in hat und besitzet / oder bald zu bekommen hoffet / je grösser und warhafftiger ist auch die Freud. Als der H. Philippus das Evangelium Christi in Samaria predigte Act. 8. wurde in der ganken Statt eine sehr grosse Freud : desgleichen geschah / da Paulus und Barnabas in der Statt Antiochia predigten Act. 13. Da der

verschrittene der Königen in Candace vom H. Philippo unterwegs getaufft wurde / so ge er seines Wegs fort mit grossen Freuden / Act. 8. Da sich die Apostel erfreweten / dasz ihnen die Teuffel gehorsam waren / und auß den besessenen fahren theten / sagte Christus zu ihnen: Ihr habt euch hierin nit zu erfrewen; sondern erfrewet euch / dasz ewere Nahmen im Buch des Lebens geschrieben. Luc. 10. Also erfrewete sich Abraham / wie der Herr im Evangelio sagt / der Ankunfft Jesu Christi des Messia / und des grossen Heils / welches durch seine Ankunfft dem menschlichen Geschlecht widerfahren selte / zwey tausent Jahr zuvor ehe sie geschah.

5. Zum 5. So wird der Will zur Nachfolgung angereizet. Diese Bewegung des Willens zur Nachfolgung bestehet in dem / dasz man sich belesse mit der That / den Tugenden und den Vollkommenheiten der Heiligen / welcher Leben man betrachtet / nachzufolgen / und in dem Werck selbst zu erwirken / sonderlich aber die Tugend unseres Heylands Jesu Christi / welcher zu uns sagt: Exemplum dedi vobis, ut sicut ego feci, ita & vos faciatis. Joan. 13. Ich hab euch ein Exempel gegeben / dasz ihr thut wie ich gethan habe. Von dieser Nachfolgung hab ich weitläuffig geredt im ersten Theil dieses Buchs / am 4. Capitel / ein mehrers wirstu im 4. Theil am 6. Cap. und an unterschiedlichen Orten des 2. Buchs finden.

Auff dasz wir einen ernstlichen Lust / und Verlangen zur Nachfolgung bekommen / so müssen wir mit Fleiß auß die Werck und Wort der Heiligen / welcher Leben wir betrachten / acht geben / und ernstlich erwegen. Als Exempel weisz / war wir das Leben Christi betrachten / müssen wir woll auffmercken auß seine Liebe / und seinen Gehorsam gegen dem Himelischen Vatter auß seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Menschen auß seine

seine Demuth / Gedult und Sanfftmuht; auf seine Buß und Strenge wegen unserer Sünden; auf seine Armuht / und also auff alle andere Tugenden. Auß solchem Auffmercken und Nachdenken erwachset in unserm Willen eine Liebe zu solcher Tugend; ein Verlangen dieselbige zu haben; ein steiffer Fürsatz dieselbe ins Werk zu richten; ein Lumen und Haß auff das Laster / welches gemelter Tugend zu wider / ein eysriges Fürnehmen sich für solchem Laster zu hüten; eine sondersliche Sorg und auffmercken den Tag durch / nach dem es die Gelegenheit mit sich bringen wird; in der Tugend / von welcher du betrachtest hast / so wohl innerlich vor Gott / als äußerlich vor den Menschen zu üben / und im Werk sehen zu lassen. Als Exempel weiß / wann einer die Gedult unsers Heylands betrachtet / oder bedencket / seine Schmerzen / Schmach / Hohn und Spott / was er an seiner Seel / an seinem Leib / an seiner Ehr und guten Nahmen gekittet; wie er solches ungewungen und ungedrungen auß freyem Willen gesucht / geliebt / und angenommen / theils uns zu lieb und zum besten / theils auch hinein seinem himmlischen Vatter zu gehorsamen; als dan wird die Seel / so solches bey ihr bedencket / bewegt / und thut bey ihr beschließen / nach seinem Exempel / alles was ihr widerwertig begegnen kan / gedultig zu leyden / es komme woher es wolle / von den Creaturen oder auch von Gott selbst. Sie liebet und hat ein Gefallen an solchem Leyden und zuwenden / sie sehet zu Zeiten von weiten was ihr widerfahren wird / sie bereiten sich darzu und nimbt sie von Herzen an / sie beschließet bey ihr / sich im geringsten nicht zu beklagen; es ist ihr gar lieb / das sie Gelegenheit hat / solcher Gestalt ihren getrewen Dienst gegen Gott zu erweisen. Ja sie wünschet das sie Ursach habe / Christo ihrem Heyland zu lieb / im Leyden nachzufolgen. Desgleichen wann

eine Seel die Sanfftmuht Jesu Christi betrachtet und bey ihr erweget / wie das er die Schmach / das Leyd / und Unbilligkeit so ihm hin und her angethan wurde / in der Güte übertragen thete; wie das er nit über die so ihm leids theten / unlüstig wurde / das er nit über sie zürnete; das er keine bissige Wort zu ihnen redte; wie das er vielmehr auß sitzamen und ruhigem Gemüht still darzu schreiege: man / sag ich / eine Christliche Seel solches Exempel ihres Heylands anschawet / als dan wird sie bewegt / und thut ihr fürnehmen / das sie sich im geringsten nit wolle erzürnen / noch böß werden über die / welche sie beleidigen mit Worten oder mit Wercken / das sie das geringste Wort nit wolle fahren lassen / auß welchem man einen unnässigen Zorn spüren könne / das sie vielmehr alle Gutwilligkeit / allen Dienst / und Freundschaft denen erweisen wolle / von welchen sie beleidiget; das sie dieselbige als ihre Wohlthäter auß Herzen lieben / und Gott für sie betten wolle. Über dis alles / so trachtet eine solche Seel / wie sie den Tag durch Gelegenhit finden möge / solche Sanfftmuht im Werk sehen zu lassen / sie gedendet auß freundliche und süsse Wort / mit welchen sie denen / so sie beleidigen werden / antworte / auß Dienst und Freundschaft / so sie ihnen erzeigen möge; sie richtet ihr Angesicht selbst zur Freundlichkeit: Alles thut sie auß eysrigem und ernstlichem Verlangen ihrem Heyland Jesu Christo zu folgen. Eben dis kan man von der Nachfolgung der Göttlichen Vollkommenheiten / von der Nachfolgung der Mutter Gottes / von Nachfolgung der H. Englen und anderer Auserwehltten Gottes sagen.

Was ich vnder Gedult und Sanfftmuht unsers Heylands gesagt / dasselbig kanstu auß alle andere Tugenden deuten; und darbey dich dessen erinnern / was ich

P.
SuffrenVolum. I
Part I.

schon vielmahl gerühret; nemblich dasz man viel baldere / und leichter die Tugenden zu wegen bringe/wan man dieselbige eigentlich und insonderheit fürnimbt / und durchdringt/ als wan man allein dieselbige in gemein bedencket. Darumb wills gänzlich vonnöthen seyn (der Nachfolgung einen rechten Nachdruck oder Krafft zu geben) dasz du insonderheit auff die Tugend / welche du nachfolgen wilt/ gedacht sehest/ wie du dich nemblich in derselben üben / zu welcher Zeit/ an welchem Ort/auff was Gestalt/und auff andere dergleiche Umbsständen mehr: Ich kan nit umbgehen / dir diese Nachfolgung gar hoch und theur zu befehlen/Dan es ist sehr viel an diesem eiffrigen Willen und geneigten Herzen/Christo/und seinen Heiligen nachzu- folgen/gelegen/und thut Gott sonderlich gefallen. Daher Iudeonius Sermone 1. de Ascump. (non tantum illi prodest nostra laudatio, &c) sagt/es ist uns mehr an der Nachfolgung gelegen / und besser damit bedienet/ als Gott oder Christo unserm Heyland/oder der Mutter Gottes/oder auch den Engeln/und anderen Heiligen Gottes mit unserm loben bedienet ist. Daher geschichts / dasz eine Seel/ welche Christo embsig nachfolget / ihrem himmlischen Bräutigam mehr lieb und angenehm sey/als eine andere/welche ihn stäts und hoch lobt/ aber nichts darbey thut / oder ihm nit nachfolget. Das wahre Lob/so auß Grund des Herzens kombt/ ist die Nachfolgung dessen/welchen man loben thut.

Zum 6. So wird der Will Gott zu loben angereiset. Das Lob kommet auß dem her/wan man einen liebet/wan man die Gutthaten/ so man von einem hat / ansehen thut / wan man die Vollkommenheit dessen / so man betrachtet/ erweget; dan daher fanget die Seel innerlich an zu reden/ und ihr selbst solche Wort außzusprechen/ durch welche die Weisheit/Güte/Allmacht/Herlichkeit

und Vollkommenheit dessen/den man lobt/ geoffenbahret werden. Dieweil du aber Gott/ Exempel weiß/ auß eigenen Kräfften nit genugsam loben magst/wie er wohlwerth ist/so solt du alle Creaturen im Himmel und auff Erden bitten/ dasz sie dir helfen wollen Gott zu loben/damit also deine Unvermöglichkeit und deine Mängel durch sie verbessert und gut gemacht werden. Auff dreyerley Weiß aber kan man einen loben. 1. Im Herzen/ in dem man in seinem Herzen und Gemüht ein grosse Meinung von einem hat/ und hoch achtet. 2. Mit dem Mund/in dem man rühmlich von einem redt / und sich solcher Wort gebraucht / welche die Größe und Herlichkeit eines andern anzeigen. 3. Mit Wercken/in dem man durch äußerliche Werck/ so man einem andern zu ehren thut/ sein Lob offenbahret/und andern ihn zu loben/ursach gibt. Daher beym H. Matthio am fünfften stehet: videant opera vestra bona, &c. Lasset ewere gute Werck bey den Leuten sehen/Damit sie den himmlischen Vatter loben.

Zum 7. So wird ein starckes Vertrauen in dem Menschen erwecket. Disi Vertrauen gehet erstlich auff Gott / darnach auff Christum unsern Heyland/auff die Mutter Gottes Mariam; auff die Heilige Engeln und Außervohltten im Himmel; und ist erstlich gegründet auff die Wissenschaft die sie von uns haben/in dem sie alle unsere Nothturfft/ und alles was mit uns hergeheth/erkennen. 2. Auff die Vollmacht/uns entweder zu geben/ oder auch zu erlangen alles was uns dienlich ist. 3. Auff die Lieb/welche sie zu uns haben. 4. Auff das Mitleiden/so sie mit uns haben. 5. Auff den Befehl den wir haben/ unsere Zuflucht bey ihnen zusuchen/und umb Pfland anzuruffen / welches uns alles Misseraiven und Forcht abgewiesen und von ihnen verstoßen zu werden/benennen solle. Von dies-

dem Vertrauen will ich anderstwo weitläufiger reden / wan ich von unser Gebühr gegen Christo handeln werde.

Zum 8. So wird der Mensch zur Reue und Leyd und Verschmähung seines selbstes angetrieben: Ich sehe diese beyde zusammen / dieweil ein geringer unterschied under ihnen / und allezeit beyeinander gefunden werden. Sie entstehen in der Seelen auß Unschmerz und Erregung der Sünden und Unvollkommenheiten / auß Bedenckung der Missethätigkeit und Menge derselben / auß der Vergleichung mit der Tugend / und mit der Heiligkeit anderer. Hier auß bekommt die Seel ein Abscheuen von ihrer selbst: sie klaget sich selbst mit Schmerzen an; sie nimbt ihr für nimmer zu sundigen; sie weinet in ihrem Herzen bitterlich; sie schämt sich selbst in ihr Herz / und kan sich selbst nicht gedulden; sie darff auch (wie jener offene Sünder im Evangelio) ihre Augen nicht auß den Himmel heben; all ihr Thun und Lassen gebet zu verstehen ihr Unrecht / und daß sie die Sünd hasse und verflucht. Weiters will ich hievon allhie nicht sagen / dan ich in allen Theilen und Büchern / nach gegebener Gelegenheit unterschiedliche Anleitungen und Mittel an die Hand gebe / dem und Leyd in sich selbst zu erwecken.

Zum 9. So wird die Seel zum Mitleyden bewegt. Diese Bewegung des Willens und Herzens geschieht / wan wir ansehen die Schmerzen / das Leyden / das innerliche und äußerliche Ungemach / welches andere außzuhalten haben. Dan als dan thut es uns leyd / daß sie leiden müssen; wir haben Schmerzen wegen ihrer Schmerzen / und weinen auch wegen dieweil sie weinen; solches widerfähret uns gemeinlich / wan wir diejenige lieben / so wir in Elend sehen. Es ist eine Unausprechlichkeit / daß man sich nicht in den Gutes thaten / so er an einem bewiesen werden / er-

freue; und eine Unmenschlichkeit / daß es einem nicht weh thue / wan einem etwan sein Wohlthäter in Unglück oder Ungemach gerathen. Diese Bewegung oder Mitleyden kommet sonderlich eine Seel in dem Leyden Christi an / wie ich im 2. Bund / im 4. Theil besser sagen will: wan ich lehren werde / was für Neus auß dem Leyden Christi zu schöpfen.

Zum 10. So kommet uns eine Furcht an / in dem man etwan ein Unglück vorsihet / so über uns kommen wird / oder auch kommen kan. Diese Furcht erwachset gemeinlich in solcher Seel / welche eine Zeit lang übel gelebt / sich aber nachmahls zu Gott bekehret: dan in dem sie bedencket und erkennet die Schwere und die Menge ihrer Sünden / die verborgene und gestrenge Urtheil Gottes / die unbegreifliche und unleidliche Straff / welche sie zu erwarten hat wegen ihrer Schuld- und Straffmässigkeit / so besorget sie sich gestrafft zu werden / und wird angetrieben mit größerem Ernst an sich selbst / und an ihr Heil zu gedencken; und zu Gott zu sagen / was beyhm Isai. 26. stehet: A timore tuo concepimus, & parturivimus spiritum salutis: Deine Furcht ist uns ankommen / und hat gemacht / daß wir an unser Heil gedacht haben.

Zum 11. So wird der Will zum Euffer der Ehr / Glory und Herrlichkeit Gottes angetrieben / in dem ein fromme Seel eines theils sihet / daß Gott ohn undersach belediget un erzörnet wird; des andern Theils aber bedencket / wie er so wohl umb uns verdienet / daß wir ihn lieben / ehren und ihm dienen / nicht allein wegen seiner grossen Herrlichkeit / sondern auch wegen der Liebe / welche er zu uns hat / und wegen der unsäglichen Wohlthaten / so er uns erwiesen. Dan hier auß erwachset in uns eine eiferige und ernstliche Begierd / welche macht / daß wir wolten / daß männiglich Gott liebt und dienete:

P.
SuffrenVolum. I
Part. I.

Item eine innerliche Eravrigkeit und Herkenleyd / daß Gott von den abgöttischen Heyden / von den Juden / Ketzern / Türcken / und andern heillosen bösen Christen so höchlich geschändet und geschmähet wird. Item ein Verlangen und ernstlicher Fürsatz / viel und grosse Ding zu thun / und nicht weiniger zu leiden / damit die Ehr und der Dienst Gottes befördert werde ; damit die Sünden / mit welchen Gott beleydiget wird / verhindert werden ; damit die Seelen / welche zu einem so edlen und hohen End erschaffen / auf dem Wust der Sünden / und auß der Höllen heraufgezogen werden.

Zum 12. So wird die Seel zu einer Verlassung und Auffgab ihrer selbst angetrieben / in dem daß sie sich gang und gar in den Willen Gottes / und in seine liebeiche / gerechte und unfehlbare Fürsichtigkeit ergibt : Item daß sie alles / was ihr begegnet / es sey favor oder süß / schwarz oder leicht / von seiner vätterlichen Hand empfanget / und dafür haltet / daß alles recht und billig sey / und durchaus keine Ursach bringe / sich über die Schickung Gottes zu beklagen. Daß sie alles / was Gott thut / es sey gleich durch sich selbst / oder durch die Oberrn / welche er uns vorgesezt / lobe / und vielmehr Ursach suche / dasselbig zu loben als zu tadlen.

Diß seyend die zwölf fürnehmste Bewegungen des Willens / und Anmühtungen unsers Herzens / die wir in unsern Betrachtungen brauchen ; andere mehr hastu hin und her in den Betrachtungen zu finden.

Der fünffte Punct.

Was man thun soll / ehe man anfänge zu betrachten.

Einff Ding soltu fürnehmlich an dir haben / wan du betrachten wilt.

Zum ersten soltu alle Sachen abschaffen / welche dich am Nutz / den du auß der Betrachtung haben kanst / verhindern können. Der H. Bernardus redt sonderlich von vier Verhindernüssen : Zum ersten die Sünde / welche dir dein Herz nagen. Zum 2. die unmaßige Bewegungen und unordentliche Anmühtungen deines Herzens / welche dich unrühig und irz machen. Zum 3. die Sorgen / welche dir dein Gemüth umtreiben / und hart anligem. Zum 4. die Einbildung eitel weltlicher Ding. Die Sünd läge von dir ab vor der Betrachtung / und hüte dich ernstlich / damit du Gott nicht erzürnest. Solt es aber geschehen / daß du Gott beleydiget härtst / und in Sünde gefallen / so stehe eylends wider auff / und erwecke in dir selbstem Reu und Keyd über deine Sünd / ehe du deine Betrachtung anfangest / wie ich oben am dritten Artikel im dritten Punct vom geheimen Gebett gesagt habe.

2. Deine unordentliche Bewegung und Anmühtung deines Herzens soltu mäßigen / und dich dessen erinnern / was am vierten Capitel des hohen Lieds Salomomis geschrieben / daß Weirauch und Myrrhen in dem lieblichen Rauchwerk beyeinander seyn. Dan durch den Weirauch wird das Gebett / und durch die Myrrhen die Underdrückung und Dämpfung der unordentlichen Anmühtungen verstanden. Es ist unmöglich / daß man recht und wohl bette / es sey dan / daß die Bewegungen des Herzens vorgehen / wie sie sollen.

Numa der alten Römer König pflegte zu sagen : Adoraturi sedeant , daß sich die welche betten wolten / nieder setzen solten. Das durch zu verstehen zu geben / daß sie ein ruhiges Gemüth haben solten.

3. Gewöhne dich daran / daß du (außerhalb deiner Betrachtungen) dich nicht als und dergestalt von den Sorgen deiner Geschafft

schafft und deines Ampts einnehmen laßest / daß du dich deren schwärzlich befreien mögest. Wan du deine Betrachtung anfangest / so beschütze dich ihrer ganz und gar / und folge ditzfals dem H. Bernardo nach / welcher nach dem Exempel des Patriarchen Abraham / (als er auff den Berg Moria stiege / daselbst seinen Sohn Isaac zu opffern / keine Diener mit dem Esel und den an dem Berg ließe / und allein mit seinem Sohn auff den Berg stiege; Item nach dem Exempel Moyses / welcher allein mit Josue auff den Berg stiege / daselbst mit Gott zu reden / und alles ander Volk unden am Berg ließe / sich nimmer also den Geschäften / die er umherhanden hatte / zu ergeben pflegte / daß er sich nicht allzeit in der Ruhe und Stille / ohne einige unordentliche Anmühtung seines Herzens befunde. Er ergab sich nicht ganz und gar auff die äußerliche Geschäfte / er erbedigte weilen sein Gemüth auff zu Gott / in dem er den weltlichen Sachen aufwartete / damit er zur Zeit des Gebetts ruh hätte / und von den Verströmungen frey wäre. Wan er zum Gebett gieng / sagte er zu seinen Geschäften gleich wie Abraham zu seinen Dienern: Meine Geschäften / und meine Sorgen bleibe allhie / (vor der Thür) laßet mich zu friedem / und machet mich nicht irz / dan ich hab mit Gott zu betten und zu handeln: wann ich gethan / alsdan will ich wider zu euch kommen.

4. Vor der vierten Verhinderung soltu dich nicht weniger hüten / und fleißig acht geben / daß du bey dir selbstest sehest / und deine Sinn im Herzen versamblet haltest. Dan also wird sich deine Einbildung und innerliche Sinn nicht leichtlich an irdische und weltliche Ding anhangen.

Wie Isaac / wie bey dem Cassiano col. 9. cap. 2 zu lesen / sagt: wie wir begehren in unserm Gebett zu seyn / also sollen wir uns auß-

serhalb dem Gebett verhalten. Zu dem so stehet bey dem Osea geschrieben: Ducam eam in solitudinem, & loquar ei ad cor: Ich will sie an ein stilles und abgesonder-tes Orth führen / und ihr in ihr Herz reden.

Das dürre und gewärmte Holz ist leichtlich anzuzünden / und in Feuer zu verkehren. Du wirst in dieser innerlichen Ruhe and Stille keine Beschwärmis haben / wan du dich an die Gegenwart Gottes / von welcher ich oben im ersten Theil dieses Buchs am dritten Capitel geredt habe / gewöhnen wirst. Der H. Geist sagt bey dem Ecclesiast. am 37. Capitel: Non obliviscaris amici tui &c Vergeß deines guten Freunds nicht; sonder gedencke seiner in deinem thun und lassen. Wer ist aber mehr unser Freund / als unser Gott und Herz?

Diese innerliche Versammlung / oder stille Sondruhe / diereit sie im Herzen und Gemüth bestichet / kan keines wegs verhindert werden / weder von denjenigen / mit welchen du handelest und umgibest / noch von dem Orth / an welchem du bist. Zu dem diereit sie auch kürzlich zu geschehen pflegt / und wenig Zeit und weilerfordert / also kan sie dich in deinen äußerlichen Geschäften nicht verhindern. Sie dienet gar wohl / und verhindert / daß sich die innerliche Kräfte und Sinn deines Gemüths nicht gänzlich auff die äußerliche Geschäften ergeben / und gleichsam aufgießen. Sie erhaltet gemelte Kräfte und Sinn in rechter Ordnung und Gebühr / welche zum betrachten erfordert wärd.

Diese innerliche Versammlung des Gemüths mit ihren Kräfte ist dermaßen zum Gebett vonnöthen / daß viel fürnehme Meister in geistlichen Sachen denjenigen / welche sich in ihrem Herzen schwärzlich versambeln können / den Rath geben / daß sie ein geistliches

P.
Suffren

olum. I
Part. I.

ches Buch in die Hand nehmen / und ein Zeitlang etwas darin lesen / che sie ihre Betrachtungen anfangen ; keiner anderer Ursachen halben / als daß sie ihre innerliche Kräfte und Sinn von den äußerlichen weltlichen Dingen abziehen / dieselbige bey einander bringen / und zum betrachten fertig und bereit machen.

Zum andern soltu dich vor deiner Betrachtung zu derselbigen bereiten / wie der H. Geist durch den Weisenman sagt : Ante orationem prepara animam tuam , ut non sis quasi homo qui tentat Deum : Vor deinem Gebett bereite dein Gemüth / damit du nicht seyst als einer / welcher Gott versucht.

Wie kan einer sich an den Tisch setzen und essen / wan er nicht denselben bereit / und die Speiß auftragen lassen ? Gott will daß wir das Gebett / welches die Speiß unfer Seelen ist / im Schweiß unfer Angesichts genießen.

Diese Vorbereitung der Betrachtung / und deren Sachen / so darzu gehören / ist lang oder kurz / nach dem die jenigen / so betrachten / beschaffen / und entweder erstlich anfangen / in derselben fortgehen / oder auch vollkommen seyn. Die jenigen / welche zu viel auff sich selbstem vertrauen / und nicht weyl nehmen wollen daß Geheimmis / oder die Sach / davon sie betrachten / zu überschen / zu bereiten / und sich zum betrachten zu schicken : und weder die Bewegung des Gemüths / so sie darin haben / noch den Nutz / welchen sie dar auf empfangen können / vorsehen wollen / haben grosse Mühe und Arbeit / daß sie dem Geheimmis / oder der Sachen / von welcher sie betrachten / stäts nachsinnen und wohl erwegen mögen ; und gemeinlich schleicht ein guter Theil der Zeit vergeblich fürüber / ohne einigen Nutz. Hergegen gibt Gott denen / welche ihre Betrachtung fleißig überlesen / und solche Mühe gern annehmen / seinen Wohlthun Ergeß : dan solches ist ein Zeit

chen / daß sie die Betrachtung und das innerliche Gebett hoch halten / und mit gebührender Ehr Gott anreden / und mit ihm handeln wollen. Sie folgen hierin dem David / welcher / als er den Tempel bauen wolte / sagte : Non homini preparatur habitatio, sed Deo, 1. Paralip. 2. Ich bemühe mich nicht ein Haus für die Menschen / sondern für Gott selbstem zu bauen.

Die jenige / welche fürwenden daß sie sich begnügen ohne einige Übersehung des Geheimmis / oder der Sachen / von welcher sie betrachten wollen / vor das Angesicht Gottes zu stellen : und sagen / daß sie vielmehr kommen die Wort und Einsprechungen Gottes anzuhören / als mit ihm zu reden / gleich wie die / welche es ihnen für eine Ehr halten / daß sie allein im Geleit ihres Königs seynd / und vor ihm erscheinen mögen / unangesehen daß sie nie kein Wort zu ihm reden / oder auch von ihm beruffen werden ; diese (sag ich) werden nimmermehr zu sonderlicher Erkenntnis der Geheimmis Gottes kommen / noch sonderlichen innerlichen Lust und Geschmack in geistlichen Dingen empfinden / es sey dan / daß ihnen Gott solches durch besondere Mittel und Weg verschaffe ; welches er zwar thun kan / aber gar selten zu thun pflegt. Mit einem Wort davon zu reden / so ist es allzeit sicherer und besser / daß man die gemeine Regel und weiß halte / als daß man auf Eitelkeit und heimlicher innerlicher Hoffart andere Weg suchen / und etwas mehr als die gemeine haben wolle / welches nicht ohne grosse Gefahr / und mit gar geringem Nutz zugehet. Neben dem so ist solches vielmahl eine sehr faule Entschuldigung / dan die so also reden / stiehn gemeinlich die Mühe / mit welcher man die Geheimmis zu überschen pflegt / gewöhnen sich an einen gefährlichen / oder zum wenigsten schädlichen Müßiggang. Destwegen kan ich nicht umbgehen eine

eine fromme Seel zu warnen / daß sie die ge-
wonne Weiß brauche / und das Geheimnis /
oder andere Sachen darvon sie betrachten
will mit fleiß übersehe / und zurüfte / nach dem
sie es vonnöthen haben wird. Ich gesteh
war / daß solches anfänglich etwas schwär-
zelt / aber mit der Zeit geschieht es ohn alle
Mühe. Du wirst in allen Betrachtungen /
so ich für das ganze Jahr gestellet / sehen / wie
ich dir zum besten bescheidenlich die Weiß
dem Geheimnis nach zu sinnen und zu erwe-
gen (dem Verstand durch eine kurze Erläu-
terung zu helfen) Item die unterschiedliche
Bewegungen und Anmühtungen des Her-
zens (den Willen dadurch anzutreiben) an-
gedeutet habe / brauch sie so lang / bis du et-
was bessers findest.

Zum dritten / suche dir ein stilles und rühi-
ges Orth zu deinem Gebett / damit du ohne
Verstörung und Verwirrung deines Ge-
müths sein mögest. Kan aber solches nicht
wohl geschehen / so baw dir nach dem Ex-
empel der H. Catharina von Senis ein klei-
nes Kämmerlein in deinem Herzen / in wel-
chem du mit deinem Gott und Herzen reden
kennst. Und diß heißet (Claufo ostio ora-
torum tuum. Matthæi am 6.) den Vater
in einem beschlossenen Orth bet-
ten. Christus unser Heyland gieng als-
lein auff den Berg zu betten / und brachte
die gang Nacht im Gebett zu: Isaac begab
sich auff das Feld / der Betrachtung aufzu-
warten: Genes. 24. Elias bettete auff dem
Berg Carmelo / und damit ihn nichts ir-
mächte / legte er sein Angesicht zwischen seine
Arme / 1. Regum 18. Judith hätte ein ab-
gesondertes Gemach / und Bettkämmerlein
eben in ihrem Haus / Judith 8. 9. Desglei-
chen hatte Sara die Tochter Raguel / so
nachmalen dem Tobia vermählet wurde.
Eob. 3. Als der H. Apostel Petrus betten
wollte / stieg er ganz oben auff in das Haus /
R. P. Sufferen 1. Bund.

der H. Bischoff Martinus hatte ein abge-
sondertes und stilles Orth in der Kirchen
selbsten / an welchem er Gott zu betten pflegte.
Die H. Jungfrau und Mutter Gottes
Maria war allein in einem abgesonderten
Kämmerlein / da sie vom Engel gegrüßet /
und die Botschafft bekam daß sie den Sohn
Gottes gebären sollte / wie der H. Ambro-
sius wohl gemercket hat / da er sagt: Sola in
penetralibus quam nemo hominum vide-
ret , solus Angelus reperiret. Die Ursach
dieses ist / dieweil je weniger unsere Augen an-
zuschauen finden / je besser sie Gott ansehen
können / je weniger unsere Ohren die Men-
schen / und das Getummel der Welt anhö-
ren / je besser die Seel auff die innerliche
Wort und Einsprechungen Gottes acht ge-
ben thut. Endlich dieweil das Gebett ein
Gab Gottes ist / so ist wohl zu erachten / daß
solche Gab viel ehe denen mitgetheilet wird /
welche sich alles äußerliche Gesprächs / Ge-
hörs / und Anschauens der Creaturen ent-
schlagen / damit sie desto besser mit Gott re-
den und umbgehen mögen.

Zum vierten / gleich wie ein stilles und ab-
gesondertes Orth gar viel zum Gebett thut /
also ist nicht geringer zu schätzen / daß man
auch das Gebett und Betrachtung zu geles-
gener Zeit thue. Wan du frey und an keine
gewisse Zeit gebunden bist / so gebe ich dir den
Rath / daß du dir den Morgen oder den
Abend / oder auch alle beyde / zu deiner Be-
trachtung erwöhlest: dan zu solcher Zeit Vieh
und Menschen sich zu ihrer Ruhe begeben /
und allenthalben weniger Getummel ist ; zu
dem so thut die Nacht und die Finsternuß
nicht wenig zum Gebett. Das innerliche
Licht pflegt in unsern Herzen alsdan heller
zu scheinen / wan der äußerliche Schein des
Tags sich verlihren thut. Christus unser
Heyland bettete des Nachts / und am Mor-
gen / wie Luc. 8. und Johannis 8. zu lesen.

Ee

Wid.

P.
Sufferenolum. I
Part I.

Widerumb so sagt Gott durch den Propheten Jeremiam Threnor. 2. Conſurge, lauda in noct: in principio vigiliarum, &c. **Steh** he auff/ und lobe Gott in der Nacht/ gieß dein Herz vor Gott deinem Herzen auß wie das Wasser / ehe daß der Tag anbreche. Item so spricht David im 62. Psalmen: in Matutinis meditabor in te. **Deß Morgens in der Frühe will ich dich betrachten.** In Bedenckung alles dessen / kan ich dir keine bessere Zeit zur Betrachtung rahten als den Morgen/ wan du aufgestanden bist / und andere geistliche Übungen oder Gebett/ so dir nicht wenig zur Betrachtung behülfflich seyn werden / mit Andacht vollbracht hast. Meines erachtens ist diß die allerbeste Zeit/ ehe du anfangest mit anderen zu handeln / und dich auff irdische und zeitliche Sachen und Geschäften begebenst. Wie gleichfals auch der Abend und die Nacht / wan du alle weltliche Geschäft auff seyt gefeßt / und dich zur Ruhe begeben wilt. Seynd aber deine Geschäften dermassen groß und schwär / daß du weder Morgens/ noch Abends/ Zeit und Weyl findest / oder daß du von andern/ welchen du unterworfen bist/ verhindert wirst/ so nim die erste Zeit in welcher du von deinen Geschäften ruh und weyl hast / damit du diese geistliche Speiß deiner Seelen genießen mögest; oder auch beleiße dich zu unterschiedlicher Zeit dein Herz und Gemüth / durch kurze und eiffrige Schußgebetlein zu Gott zu erheben/ auff daß du also deine Betrachtung einbringen und gut machen mögest. Wie lang du aber betten solt laß ich dir frey / nimb/ nach Anordnung und Rath deines geistlichen Vatters eine halbe / oder auch eine ganze Stund.

Zum fünften: Gleich wie du eine gewisse Zeit / und Ort zu deiner Betrachtung gesucht / also will sichs gebühren / daß du auch

gewisse Sachen und gewisse Materien erwöhlest / welche sich auff deine Betrachtung und deinen geistlichen Nutzen schicken. Hierin kan ich dir nichts gewisses fürs schreiben/ folge dem Rath deines Reichs Vatters / welcher dir zum besten / für unterschiedliche Zeit des Jahrs unterschiedliche Sachen ordnen wird / deine Betrachtung darüber zu stellen. Jedoch in gemein/ meine Meinung darzu zu sagen/ so duncket mich daß man nichts bessers für die Hand nehmen könne / als erstlich das ganze Leben Christi. 2. Das Leben der hochgeehrten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria. 3. Das Leben und Geschicht der fürnehmsten Heiligen Auserwählten Gottes deren Festtag in der Christlichen Kirchen begangen werden. 4. Alle Wohlthaten die wir von Gott empfangen haben. 5. Die Sünden und Tugenden / welche ihnen zuwider seynd. 6. Das Ampt/ Stand/ und Beruf/ in welchem Gott einen jedweden gesetz hat: als da ist der geistliche Ordenstand für die Geistlichen / der Priesterliche Stand für die Priester/ das Predig- Ampt für die Prediger/ das Reich hören/ für die Reichswäiter. 7. Endlich auch alle Göttliche Vollkommenheiten. Ich bemühe mich zu ar nach meinem besten Vermögen das ganze Jahr durch/ alle Betrachtungen nach gemelten sieben Punkten zu richten/ jedoch stehet alles einem jedweden frey dieselbige zu gebrauchen / oder andere an ihre stadt zu nehmen.

Der sechste Punct.

Was im Anfang oder zum Eingang der Betrachtung zu thun sey.

Zum Eingang der Betrachtungen hat der P. Ignatius unser Eiffriger drey Ding oder Vorbereitungen in dem Buchlein se-
nt

der geistlichen Übungen / fürgeschrieben. Die-
weil ich aber gemelte Vorbereitung zum An-
fang aller meiner Betrachtungen / welche ich
in diesen meinen Büchern fürhalte / zu setzen /
und kurze Meldung zu thun pflege: also hal-
te ich für nothdürftig dieselbige allhie ein-
mahl für alle mahl etwas zu erklären / und
vor Augen zu stellen.

Von dem Gebett vor der Be- trachtung.

Als anfängliche Gebett begreiffet un-
derschiedliche Sachen in sich / welche ei-
ne fromme Seel bereit machen und anleiten /
nicht und wohl mit Gott in ihrer Betrach-
tung zu sprechen und umbzugehen / sonderlich
aber im Anfang der Betrachtung. 1. Die
erste ist daß du dir ernstlich vorbildest und ge-
denkst / als wan dir dein Gott und Herr zu
gegen / als wan er mit allen seinen Engelen
deiner wartete / dich zu empfangen / und dein
Gebett anzuhören / als wan du dich zu ihm
nähelst / und gegen ihm kommest / wie ein
Missethater zu seinem Richter; wie ein armer
Mensch zu einem reichen Herzen; wie ein
Braut zu ihrem Bräutigam; oder auff eine
andere Weise / nach dem es die Sach davon
du betrachtest / mit sich bringen wird. 2. Die
andere ist / daß du ihm innerliche und außser-
liche Ehre erzeigest und anbettest / davon ich
schonemahl bißhero Meldung gethan / in dem
ich vom öffentlichen und geheimen Gebett
gredet / und weiter anderstwo / warlich von
der H. M. reden werde / handeln will. 3. Die
dritte Sach ist / daß du Fier und Leyd über
deine Sünd in deinem Herzen erwecken sol-
test / damit daß durchaus nichts an dir gefun-
den werde / welches Gott missfallen / denselbi-
gen von dir abwendig machen / und seine
Ehrtliche Einsprechung verhindern möge.
4. Die vierte Sach ist / daß du mit einer

auffrichtigen unverfälschten Meynung vor
Gott kommest / und dein Gebett anfängest /
welche auff anders nichts geht / als auff die
Ehr und das Wohlgefallen Gottes / und
begreiffet in sich ein eiffriges Verlangen
Gott desto besser zu erkennen / hefftiger zu lie-
ben / und vollkommener zu dienen und zu
gefallen. Item einen ernstlichen Willen und
Lust / seine heilige Eingebung / die Göttliche
Erkenntnis die er dir mittheilen wird / und
die innerliche Neigung und Bewegung
deines Herzens / so von ihm herkommen
werden / (nach dem die Sach / von welcher
du betrachten wilt Anleitung geben wird) in
das Werck zu richten / und dir selbst zu
Nutz zu machen. 5. Die fünfte ist / daß du
auff grund deines Herzens bey Gott umb
Gnad anhaltest / damit du dein Gebett nach
seinem Willen verrichten könnest / dan du
wohl weißt / daß du auß dir selbst nichts
vermögest / so gar die geringste gute Gedan-
cken nicht zu haben.

Die weil aber die Betrachtung von der
Seelen durch ihre drey innerliche Kräfte
geschicht / nemlich durch die Gedächtnis /
den Verstand und den Willen / welche drey
Kräfte gemeinlich auff die drey Personen
in der H. Dreifaltigkeit gezogen werden:
Also soltu von Gott dem Vatter begehren /
daß er deine Gedächtnis dermassen regiere /
damit du alles / davon du zu betrachten hast /
in frischer Gedächtnis haben mögest. Von
Gott dem Sohn / daß er deinen Verstand
mit seinem Göttlichen Licht erleuchte / und
alles zu erkennen gebe was er dir / nach Be-
schaffenheit der vorhabender Betrachtung /
dienlich zu seyn vermeynen wird. Von Gott
dem H. Geist / daß er deinen Willen / und
dein Herz zu allem dem bewege / was ihm ge-
fallen wird. 6. Die sechste ist / daß du alle Ver-
irungen und Verstreungen / welche (deine
Betrachtung durch) etwan haben möchtest /

P.
Suffren

olum. I
Part I.

anfänglichlichen abfagest und bezeugest / daß sie gänglichlich wider deinen Willen seyn / und daß du anders nichts begehrest in deiner Betrachtung vor Augen zu haben und zu gedencen / als an Gott und an das / was du zu betrachten hast : als wan anders niemand auff Erden wäre weder du und Gott / als wan du weiters nichts zu thun hättest / als zu betrachten / und als wan du gleich nach deiner Betrachtung von dieser Welt scheiden soltest. 7. Die siebende ist / daß du allen Mißtröst / allen Verdruß / und Unlust / so dich in deiner Betrachtung ankommen / alle Unge- mächlichkeit des Leibs / so du empfinden möchtest / als von der Hand Gottes anneh- mest / und dich gänglichlich in seinen heiligen Willen ergebest. 8. Die achte ist / daß du deine Betrachtung mit der Betrachtung Chri- sti deines Heylands / welche er in der Sachen von welcher du betrachtest / möchte gethan haben / vereinigest / auff daß du seine Be- trachtung dir zum Exempel und Regel vor- stellst / deine nach derselben zu richten : Item daß durch die Vollkommenheit der seinigen alle Mängel der deinen mögen ergänzet und gut gemacht werden.

Hiermit hastu / worin die erste Vorberei- tung bestehe / und was das anfängliche Ge- bett zur Betrachtung in sich begreiffe. Wel- ches anfänglichlichen zwar etwas lang zu seyn scheint / wan du aber in die Gewonheit kom- men wirst / als dan wird dir sehr kurz genug seyn. Besetz dich ernstlich darin zu üben ; die Zeit und Erfahrunus werden dich lehren / daß gar viel an einem guten Anfang gelegen sey. Diejenigen welche auff offener Canzel predigen / oder sonsten vor grossen Herzen zu reden ha- ben / seynd sehr sorgfältig / daß sie den Ein- gang ihrer Predig oder Rede wohl anstellen ; wie es dan wohl billig ist / dan man sonder- lich im Anfang auffmercken thut. Warum soll ich dan nicht fleiß anwenden zu lehren /

wie man dem Gebett oder der Betrachtung einen guten Anfang machen / und wie die Vorrede so man an Gott thut zum Eingang der Betrachtung und des Besprächs mit Gott / wohl und recht soll gestellt werden ; damit du hierin desto geringere Mühe habst so hab ich dir zu gefallen / alle vorgemelte Sachen in ein Gebett verfasst / welches du zum Eingang deiner Betrachtung betten kanst. Gehe nicht auff die Wort / sondern auff den Sinn und Inhalt derselbigen / ge- fällt dir nicht / so mache dir ein anders / nach dem dir deine Andacht und Gott eingeben wird.

O R A T I O

Preparatoria ante meditationem dicenda.

Domine Deus meus, Deus infinite Ma- jestatis, ecce ego conspectui tuo indi- gnissimus, allectus tamen bonitate & misericordia tua infinita, sisto me coram Filio tuo pro me homine facto, & coram B. Virgine, Angelis & omnibus Sanctis, & universa Curia coelesti. 2. Adoro te supremum Domi- num & Regem meum, sub jectio me totum tibi, humilio me, & procido coram te. 3. De- leo quod te offenderim, vellem id nunquam fecille, ex toto corde meo pro tuo puro amore cupio emendare quod feci, nec de- dero vivere ut peccem, sed cupio & arden- ter exspecto mori ne peccem, omnem viam iniquitatis odio habui, & abominatus sum. 4. Huc ad te veni meditaturus ad gloriam & honorem nominis tui, ut tibi uni hac actione placeam & serviam, & simul ut spi- rituali salutem animae meae consulam. 5. Scio & certo scio, quod ex me nihil possum, nec sum sufficiens cogitare aliquid ex me, tan- quam ex me: Peto itaque à te gratiam bene meditandi. O Pater aeternae adjuva Memoriae meae, ut recordetur coru quae statui meditari.

O Fili

O Fili Dei aeternae, illumina tenebras meas, adjuva intellectum meum, ut considerare possit mirabilia tua, & de te ac de tuis Mysteriorum profundis cogitationes habere. O Spiritus sancte, adjuva voluntatem meam, ad eliciendos affectus tibi gratos & salutis animae meae congruos; tui amoris in corde meo ignem accende. 6. Respuo omnes curiositates, & distractiones tam animi quam corporis quae mihi inter meditandum possunt contingere, nec eas ut voluntarias ullo modo admitto, nec ad aliud volo attendere quam ad te, O Domine Deus meus, quasi tu & ego soli in hoc mundo essemus, & quasi nihil aliud mihi agendum esset, quam meditari de te, & ac si proxime post factam meditationem mihi moriendum esset. 7. Lubens patiar omnes desolationes ariditates animi, & omnes corporis fatigationes, quas inter meditandum habeo, & in eis tuum sanctum beneplacitum agnoscam. 8. Unio hanc meditationem meam cum ea, quam fecit Dominus meus Iesu Christus filius tuus, & meam in huius unione tibi offero; ut per huius merita defectus meos suppleantur, & gratias bene & perfecte meditando ex eius perfectissima meditatione in me offendatur. Adjuva me iterum obsecro, tua gratia, quia sine te nihil possum.

Bebet vor der Betrachtung zu sprechen.

L Güetiger Herr/ unendlicher Gott/ Ob ich wohl deiner Gegenwart der allerwürdigste / so komme ich doch auß Vertrauen zu deiner unendlicher Güte und Barmherzigkeit / und stelle mich vor deinen geliebten Sohn / welcher sich gewürdiget hat für uns Mensch zu werden / vor seine

hochwürdige Mutter Maria / vor deine heilige Engel und Auserwehlte / und deinem ganzen himmlischen Heer. 2. Ich komme und falle auß tieffer Demuth vor dir nider auß mein Angesicht / und bette dich an / als meinen höchsten und einzigen Herrn; ich gestehe daß ich ganz dein eigen/ ja deiner ganz unwürdig sey. 3. Es ist mir im Herzen leyd / daß ich deine Majestät erzürnet/ es were mir lieb/ daß ich dich nimmer beleydiget bette. Ich begehre auß Grund meines Herzen zu ehren deines heiligen Namens mich zu bessern. Ich hasse/ verfluche/ und hab einen Grewel von aller Ungerechtigkeit. 4. Ich komme allhier zu betrachten / zu Ehren und Glory deines heiligen Namens/ das mit ich dir allein gefallen und dienen/ und meiner armen Seelen Heyl beförden möge. 5. Ich bin einmahl gewiß/ und gestehe daß ich gar nichts auß eigenen Kräfften thun/ ja so gar das geringste Guts nicht gedenden kan. Darumb verleyhe mir deine Gnad / damit ich recht und wohl betrachten möge. Mein Gott und himmlischer Vatter/ richte und regiere dermassen meine Gedächtnus / daß sie nie von dem abweiche/ davon ich zu betrachten begehre. O du ewiger Sohn Gottes/ unser Heyland/ vertreibe alle Finsternus meines Verstands / auß das er deinen Geheimnissen und Wunderwerken recht nachsinnen / erwecken und begreifen möge. Heiliger Geist/ du wahrer Tröster der Herzen/ zünde in mir an das Feuer deiner Liebe/ bewege und treibe meinen Willen an/ zu wünschen und zu begehren / was deiner Güte gefällig / und zum Heyl meiner

Le 3

meiner

P.
Suffrenolum. I
Part I.

meiner armen Seel dienlich seyn wird.
 6. Ich bezeuge allhie anfänglich/das
 alle Verwirrungen und Verstreungen/
 so mir in meiner Betrachtung begegnen
 mögen/wider meinen Willen und
 Meynung seyen/das ich begehre dich
 allein vor Augen zu haben/auff dich
 zu sehen und zu mercken / dergestalt
 als wan auff der weiten Welt niemand
 mehr zugegen/als du mein Herz
 und ich / als wan ich weiters nichts
 zu thun hette/als von dir zu betrachten/
 und als wan ich am End dieser
 Betrachtung alles verlassen/und von
 dieser Welt scheiden solte. 7. Ich
 schlage in dieser meiner Betrachtung
 keinen Mistrost / keinen Verdruß
 und Unlust auß / ich wil mich keiner
 Ungemächlichkeit meines Leibs verz
 driessen lassen/die mir etwan wider
 fahren möchten / sondern erkenne/
 das alles nach deinem Wohlgefallen
 hergebe. 8. Diese meine Betrachtung
 vereinige ich mit der Betrachtung
 deines geliebten Sohns/ Jesu Chris
 ti/und opffere beyde deiner Majes
 tät/damit durch die Verdiensten und
 Vollkommenheit seiner Betrachtung
 alle Unvollkommenheit der meinigen
 mögen gebessert und gut gemacht
 werden.

Die erste Vorbereitung.

Nach dem du das Gebett vor der Be
 trachtung/oder das anfängliche Gebett
 gesprochen / folget die erste Vorbereitung/
 welche darin bestehet / das ihr eine fromme
 Seel die Geschichte und Ordnung des Ge
 heimnus / von welcher sie zu betrachten hat;
 stem den Ort an welchem es sich zugetragen/

oder etwas anders äußerliches steiff einbilde/
 auff das die Gedanken/die innerliche Sinn
 und Fantasey/wie mans nennet/ desto besser
 ingehalten werde / das sie nicht so leichtlich
 verirre und verstreuet werde / und also den
 Verstandt verhindere / das er dem Geheim
 nus/oder anderen Sachen/davon er zu be
 trachten hat / nicht so wohl und gemächlich
 nachsinnen / und sich in guten Gedanken
 auffhalten möge Gleich wie man die Vog
 lein in die Käfig zu sperren/den Sperber oder
 Falken anzufesseln/ damit er dem Falken
 auff der Hand bleibe ; also zwinget man
 gleichsam auch das Gemüht / und halter die
 Fantasey zu einem gewissen Geheimnus/
 oder andere Sach / davon man betrachtet.
 Dis geschieht darumb / dieweil wie der h.
 Apostel Paulus sagt/(ad Rom. . Invisibilia
 Dei à creatura mundi &c.) der Mensch Got
 anders nit begreifen kan/ als durch die Sin
 durch sichtbarliche und äußerliche Ding. Die
 Ursach aber ist/ dieweil der menschliche Ver
 stand an den innerlichen und äußerlichen
 Sinnen hanget/ durch welches der Mensch
 geringer als die Engel/ und von ihnen un
 scheidet wird. Diese Vorbereitung ist son
 derlich den angehenden vornöhten / so noch
 wenig in Betrachtungen Göttlicher Sa
 chen geübt seynd / und sich schwächer zu
 geistlichen Dingen erheben und steigen kö
 nen/es geschehe dan gleichsam durch eine Le
 ter und Staffeln der äußerlichen und leib
 lichen Dingen. Wofern aber einer in Geistli
 chen Sachen und Übung der Betrachtung
 schon wohl erfahren/und darfür hielte/das er
 solcher Vorbereitung nicht vornöhten hätte/
 mag er dieselbige frey auflassen/und von den
 Puncten seiner Betrachtung
 anfangen.

Die andere Vorbereitung

Stehet in dem / daß du die Göttliche Gnade begehrest / daß Geheimnis / von welchem du betrachtest / wohl zu verstehen / und einen Nutz darauß schöpfen / nach dem es die Sach erfordert wird. Als Exempel weiß man du von den Sünden betrachtest / so hastu keinen bessern Nutz zu suchen / als dem und Leyd über deine Sünde; wan du von dem Todt oder von dem Gericht betrachtest / so findestu ein Abscheuen ab dieser Welt und zergänglichem Dingen. Item eine heyligere Furcht der verborgenen Urtheilen Gottes; wan du die Geheimnis des Lebens und des Leydens Christi betrachtest / solt du dich selbige hoch schätzen / dich beflissen den Tugenden welche in denselbigen furgehalten werden nachzufolgen / und also von anderen sachen mehr / wie du in jedweder Betrachtung im künftigen sehen wirst.

In begehrtung solcher Gnaden solt du nicht auff deine Verdienst / oder gute Werck gehen / sondern auff die Verdiensten Christi / seiner H. Mutter / und deines heiligen Engels / oder auch auff die Verdiensten des Heiligen dessen Fest am selbigen Tag begangen wird. Jeggemelte zwo Vorbereitungen solten auff das kurzeste geschehen.

Der 7. Punct.

Was man in wehrender Betrachtung halten und thun soll.

An das anfängliche Gebett / und zwo Vorbereitungen vorgangen / alsdan sol man zu den Puncten der Betrachtung schreiten. Auff daß solches recht geschehe / so merck auff folgende zehen Lehrstück.

1. Das erste ist / daß du die voran wohl unterschiedene und aufgetheilte Puncten / der Ordnung nach / eins nach dem andern / und nicht vernünftiger Weis / zu betrachten anfangest.

2. Das andere ist / daß du wohl acht gibst / damit die meiste Zeit deiner Betrachtung nicht im Nachsinnen / und Erwegen des Geheimnis zugebracht werde / und allein am Ende zur Bewegung deines Willens und deines Hergens kommest; sondern richte eins dermassen auff das andere / vermische beyde / das Nachsinnen des Verstands / mit der Bewegung des Willens also undereinander / (wie oben im zweyten Punct gesagt worden) daß gar wenig Zeit vorüber gehe / in welcher nicht beyde geubet werden; ja wende größern Fleiß an / damit du deinen Willen und Herg bewegen mögest / als daß du mit dem Nachsinnen deinen Verstand begnügest.

3. Zum dritten / wan du in einer oder anderen Sach einen Geistlichen Trost und innerlichen Geschmack und Lust empfindest / und siehest daß du deinen Nutz auß dem Nachsinnen oder Bewegung deines Willens haben könnest / alsdan laß andere sachen / halte dich im selbigen auff / und thue dir selbst ein völliges Gemühen / dan zu Zeiten ein einiges Punctlein mehr thut / als alle andere. Ich hab mich in Auftheilung der Betrachtung nach der Unvermöglichkeit deren so betrachten / und Mühe haben in ihrem Nachsinnen und Bewegungen ihres Hergens richten / und deshalb mancherley und unterschiedliche Punctlein nachzusinnen / und den Willen zu bewegen / furschreiben müssen / ihnen den Verdruß dadurch zu verhindern. Findestu in einem oder andern Punctlein / was du suchest / als einen innerlichen Trost und Geschmack / ein

P.
SuffrenVolum. I
Part. I.

ein sonderliches Licht und Eingebung Gottes/halt dich dabey/ und thue wie ein Bienelein/ welches/ wan es ein Blümelein ange-
troffen/ und findet/ was es suchet/ mit weicht/
bist es alles auffgesamblet hat; findestu aber
nicht (nach dem du etlicher maffen nachgesun-
nen und nachgetrachtet) was du verhoffest/
schreite nach einem andern Punctlein / ohne
einige Sorg und Bekümmernus.

4. Das vierte ist/ (welches ich auß dem
Büchlein des Geislichen und andächtigen
Hern Francisci de Sales 2. parte c. 4. wey-
land Bischoffen zu Genff/welches er l'intro-
duction de l'ame d'à la vie devote nemmet/
gegeben habe) das man nicht allein in gemein
seinen Willen und sein Herz zu dieser / oder
jener Tugend bewegen und antreiben soll /
sondern ihm selbstn fürnehmen und ernstlich
gesinnet seyn / jene oder diese Tugend zu
folgen/ auff jene oder diese Weis sich in der-
selbigen zu üben. Als Exempelweis/ einer der
ihm fürgenohmen seinen Feind / welcher ihn
belediget/ in der Güte zu gewinnen/ und sich
mit ihm zu versöhnen/ der sucht Mittel und
Gelegenheit / das er ihn zu gewisser Zeit an-
treffen möge und freundlich grüßen; kan sol-
ches nicht wohl geschehen/ so trachtet er/ wie
er alles guts und liebs von ihm sagen / und
das er Gott für ihnen betten könne. Solche
und dergleichen Fürsätz und gute Fürnehmen
sollen nach bewegtem Willen für dem Be-
schluß der Betrachtung gemacht werden/
dan sonstn möchten sie etwan die Betrach-
tung verhindern/ Verstreung verursachen/
und die Kräfte der Seelen ab und anderst-
wo hinführen.

5. Das fünfte ist/ das du (unangesehen
du das Geheimnus deiner Betrachtung in
seine gewisse Punctlein unterschieden / und
dich zum betrachten fertig gemacht hettest)
wofern dich Gott durch eine sonderliche In-
gebung auff eine andere Mater/ oder Ge-

heimnus ziehen sollte / dein erstes Geheimnus
fahren lassst / oder auff eine andere Zeit be-
haltest/ und dem folgest/ darauff dich Gott
ziehet/ dan diewäl die ganze Betrachtung an
Gott hängt / und aller Nus von ihm allein
zu gewarten; also ist billich / das man ihm in
allen folge / und sich nach seinem Wohlge-
fallen richte. Aber sey gewarnt/ und gib wohl
acht / ob solches nicht vielmehr etwan auß
Leichtfertigkeit deines Gemüths/ als Inge-
bung Gottes herkomme.

6. Das sechste ist / das du so wohl under
deinem Nachtrachten und Nachsinnen / als
in der Bewegung deines Willens und Her-
zens oft und vielmahl das Gebett mit un-
dermischest; und von Gott begehrest / damit
du dasselbige / welches dein Will und Herz/
so durch die Erkenntnus des Verstands an-
getrieben wird/ wünschet und begehret/ er-
halten mögest. Solches hin und her un-
mischtes begehren (wofern du solches mit
Ehrerbietigkeit/ Demuth/ Vertragen und
Eyffer thun wirst) wird dir Gelegenheit ge-
ben/ das du deine Betrachtung nimmer oh-
ne sonderliche Göttliche Gnad und Gaben
enden wirst. Were es das du in deinem Wil-
len und in deinem Herzen mit soltest bewegt
werden / (nach dem es das fürhabende Ge-
heimnus erfordert / und nachdem du zu ha-
ben verhoffest) alsdan kansiu dein begehren
dergestalt zu Gott richten/ auff das er dir dein
Herz erweiche und bewege / nach dem das
Geheimnus mit sich bringet/ dieweil er allein
uber unseren Willen vollkommentliche und
völlige Macht hat. Gemelte begehren kansiu
zuweilen an Gott den Vatter / zuweilen an
Gott den Sohn/ zuweilen auch an Gott den
heiligen Geist/ und an die ganze heilige Dre-
sältigkeit richten/ und alles fürwenden damit
du erlangen mögest/ was du begehrest; son-
derlich aber die Güte / die Barmherzigkeit/
die Verheißungen Gottes / seine Allmacht/
seine

seine große Lieb die Herlichkeit seines heiligen Namens; die große Sorg; die er unsert wegen gehabt. Item alles was Christus allhie auf Erden unsertwegen gethan; das er für uns Mensch worden / das er für uns im Stall gebohren / am achten Tag beschnitten / und andere Geheimnissen mehr; zu dem alle seine Mühe und Arbeit / alle sein Leyden und Schmerzen so wohl im Leben als im Todt. Item seine Verdiensten / deren er uns hat wollen theilhaftig machen; seinen großen Werth / mit welchem er uns erlöset hat / seine Demuth / seine Sanftmuth / Gedult und andere Tugenden mehr. Endlich auch unser großes Elend und Nothdurfft; unsere Eitelkeit und V�dichtigkeit die Widerspannigkeit die wir in uns selbst / wegen der unmaßigen Anmuthungen / empfinden; die Muth unserer Feinde / so uns allenthalben umgeben; die Gefahr und Gelegenheiten alles Nothes und Unglücks / in welchen wir uns jetzt täglich befinden. Das Ebenbild Gottes nach welchem wir erschaffen / welches den bösen Sathan sehr schmerzet / und uns zu bösen Thaten antreibet. Endlich das ohn unsere göttliche Hülff gar nichts von uns / da wir in Sünden empfangen / in Sünden gebohren und aufgezogen / und statts in Sünden leben. Auß gemelten drey Fürreden können kanstu zu Zeiten dis / zu Zeiten jenes absonderlich gebrauchē / zuweilen durch einander vermischen / wie David thete / da er im 24 Psalmen sprach: Propter nomen tuum propitiaberis peccato meo, multum est enim. Wegen deines heiligen Nahmens sey mir gnädig und vergib mir meine Sünde / dieweil ihrer uberauß viel seind.

7. Das siebende ist / das du nach unterschiedlichen Umständen und Beschaffenheit der Sachen von welchen du betrachtest / auch auß unterschiedliche Weis vor Gott erschei-

R. P. Sulfren, 7. Bund.

nest / und mit ihm sprichst / oder händlest. Zu Zeiten wie ein Kind mit seinem Vatter / zu Zeiten wie ein arm dürfftiger Mensch mit einem reichen Herrn; zu Zeiten wie ein Missethäter mit seinem Richter; wie ein Jünger mit seinem Meister; wie ein Krancker mit seinem Arzt / und dergleichen mehr.

8. Das achte ist / dieweil der fürnehmste Nutz / welchen man auß der Betrachtung sambten soll / nicht in dem viel Nachsinnen / oder auch in den gottseligen Bewegungen des Willens / und des Herzens bestehet sondern in einem ernstlichen fürnehmen; also sollt du allzeit auß dem Geheimnus deiner Betrachtung Ursach nehmen / dein fürnehmen in das Werck zu richten; Zu dem damit dein Nachsinnen und die Bewegungen deines Herzens mit ohne Nutz seyen / so sollt du nicht an dem genug haben / das du in gemein allein einen guten Vorsatz machest / und gedenckest ich will meinen Feinden verzeihen / ich will sie lieben; sondern du sollt dir insonderheit fürnehmen und sagen: Ich will dis / und dis thun / ich will michs nicht mehr lassen verdriessen / wan diese oder jene Person mit diesen / und diesen Worten auß mich stechen wird / wan sie meiner mit diesen und diesen Worten oder Geberden verspotten wird / auß solche und solche Weis meiner lachen wird / und dergleichen mehr. Ja was mehr ist / ich will dieses und dieses thun / reden / und dergleichen mehr / damit ich dieselbe zum Freund haben möge. Laß dich nicht an dem genügen / das du diese Vollkommenheit nit mehr begehen wöllest; sondern gedeneke bey dir selbst / ich sehe das ich bey dieser und dieser Gelegenheit in diese und diese Sünd falle / und dannoch dieselbige nit vermeide und flehe / ich nehme mir für dieselbige von dieser Stund an ernstlich zu vermerden; sollte es aber geschehen / das ich mich bey solcher Gelegenheit befunde / so will ich gehling in mich selbst gehen /

St

gehen /

P. Sulfren

olum. I
Part I.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gehen/ meine Zuflucht bey Gott suchen/ ein Herz und Muht fassen ritterlichen Widerstand zu thun / meine Augen auff meinen Engel schlagen/welcher mir in diesem Streit/ den ich im Angesicht Gottes / und Gott zu ehren gehen will/ getrewlich beystehen wird. eben dasselbig soltu in andern Sachen thun. Wan du dich fleißig ins Werck richten und von Gott den Segen begehren wirst / deine Fürnehmen ernstlich ins Werck zu richten / glaub mir sicherlich / du wirst in kurzer Zeit alle deine Unvollkommenheiten besseren.

9. Zum neunnden/ wan du in wehrender Betrachtung dermassen irr und verstreuet werden soltest / daß es dir unmöglich schiene wider auff den rechten Weg zu kommen/ so solt du dich folgender Mittel brauchen. Erstlich bilde dir ein/ und gedencke/ als wan du vor deinem Gott stündest/ wie oben im Anfang des 6. Puncts gesagt worden. Zum andern brauch etliche kurze jedoch ernstliche üdeiffere Spruch / die dein Gemüht wider zu recht bringen und mit Gott vereinigen können/ als das seynd: Ne projecias me à facie. Psal. 50. Verstos mich nicht O Herr vor deinem Angesicht. Illumina faciem tuam super servum tuum Psal. 118. Erlenchte dein Angesicht uber deinen Knecht. Cor meum dereliquit me, complaceat tibi Domine, ut etuas me, Domine ad adjuvandum me respice Psal. 39. Mein Herz und mein Gemüht ist mir entgangen/ hilff mir O Herr dar auß/ errette mich/ schawe mich gnädich an und hilff mir. Zum dritten such und begib dich/ wans seyn kan/ an ein stillers und ruhigers Ort; dan wan unsere äußerliche Sinn und Fantasey viel und unterschiedliche Sachen vor ihnen haben / ziehen und bringen sie endlich auch den Verstand auff gemelte Sachen/ und also wird derselbige von Gott und Göttlichen Sachen abgewendet. Kanstu kein abgefön-

deres und stilles Ort haben/ begib dich in die Einöde deines Herzens / und halt dich daselbst auff. Dan gleich wie es zu Zeiten geschicht/ in dem einer etwas wichtiges / und ernsthaftiges vorhanden hat / daß man gleichsam weder siset/ noch höret/ daß man nit höret was andere reden / noch siset wer füruber gehet/ also geschichtes auch/ wan man sich in seinem Herzen versamlet/ ganz und gar keine Verstreuung hat/ weniger als wan man gar allein were. Der H. Bernardus pflegte seine äußerliche Sinn dermassen sorgfältig zu verwahren/ als wan er durch auß keine Sinn hette und unempfindlich were/ angenommen wan ein Werck der Liebe fürfallen thete. Zum vierten nimb die geschriebene oder auch gedruckte Betrachtung für dich/ liese sie allgemach / und halte dich durch den Nachtrachten und Bevegung deines Willens in derselbigen auff.

10. Zum zehenden/ wan dich in wehrender Betrachtung ein Mißtrost/ Verdruß / und Unlust ankommen solte/ so gebrauch dich der fünf Mittel/ welche ich oben am 5. Artikel im 3. Puncten für diejenige / welche in ihrem geheimen mündlichen Gebett alles geistlichen Geschmacks- und Trosts beraubt seynd. In Summa hüte dich in solchem Fall / daß du deine Betrachtung nit ganz und gar auff ein Seyt sezeest/ sondern halt dich in tieffer Demuht/ gesetze daß du alles Trosts unwürdig seyeest; nimb ein geistliches Buch in deine Hand/ liese darin und mercke fleißig auff das/ was du liesest: umbfang und kusse ein Crucifix; lege dich nider auff den Boden / wan du allein bist. Wan nach allem diesem kein Trost / noch einiger Geistlicher Geschmack vorhanden/ als dan sey weiters ohne Sorgen und Bekümmernus. Bleibe und halte dich mit Ehrerbietigkeit von deinem Gott und Herrn/ wie etliche Hoff-herren thun/ ehnd daß sie ein einiges Wort mit ihrem König

hervorreden / oder auch von ihm beruffen/
oder angesehen werden.

Der 8. Punct.

Was man am End / und zum
Beschluß der Betrachtung thun
und halten soll.

Uwirst finden/das ich in allen Betrach-
tungen / welche ich das ganze Jahr
durch furschrieben / allzeit am End einer
etweder ein Gespräch seze / welches an un-
verschämliche Personen geschicht / und von
unverschämlichen Sachen / nach dem du in
dem Verstand das Gebett durch erleuch-
tet und in deinem Willen zu dieser oder jener
Anmahnung bewegt worden. Zu Zeiten ge-
schicht allein eins / zu Zeiten mehr. In diesen
Geschichten thut man anders nichts / als das
man die sunnembste Sachen / welche man
durch das Nachdenken seines Verstands
erkennt die innerliche Insprechung und
Lehr so Gott gegeben ; Item die gottselige
Sinnreden welchen man durch Bewegung
und Antrieß des Willens in der Betracht-
ung gemacht hat / zusammen bringet / Gott
von neuem auffopffert / und seinen Göttli-
chen Segen begehret. hierzu brauche die Für-
bit der hochgehrten Jungfrauen und
Mutter Maria deines heiligen Engels / oder
anderer lieben Heiligen Gottes mehr / son-
derlich aber wende für die Verdiensten Chri-
sti und verlaße dich auff seine heilige Wort
oder Verheißung welche er bey dem H. Jo-
hanne am 6. Capitel gibt und sagt / Alles
was ihr der Vatter in meinen Nah-
men bitten werdet / soll euch gegeben
werden.

Ehe und zuvor du von deinem Gebett
auffstehest soltu dich gegen Gott bedancken/
das er dich hat lassen vorkommen / und dein
Gebett angehört / das er dich durch seine
Heilige Insprechung erleuchtet / das er deinen
Willen bewegt und zum guten Fürnehmen
angetrieben habe / ohne das du das geringste
nit verdienet hast : Neben dem so bitt umb
Verzeihung aller deiner Ungebür ; deiner
Verstrebungen ; deines Fürwitz ; und aller
ander Mängel / welche du in deiner Betrach-
tung begangen / oder möchtest begangen ha-
ben. Bitt ihn umb Verzeihung durch die
Verdiensten der Betrachtungen Jesu Chri-
sti deines Heylands / welche er allhie auff Er-
den gethan / und begehre / das er durch solche
Verdienst und Vollkommenheit alle deine
begangene Mängel gut machen wölle. End-
lich begehre für dich und deine gute Fürneh-
men seinen heiligen Segen / und weiche mit
grosser Ehrerbietigkeit / nach dem du der H.
Dreyfaltigkeit mit Neigung deines Haupts
die gebührende Ehr erwiesen / in grosser De-
muth und Andacht von dannen.

Der 9. Punct.

Was nach vollbrachter Betrach-
tung zu halten und zu thun sey.

Der meiste und sunnembste Theil der
Geistlichen Vätter / und sonderlich der
H. Ignatius in seinem Büchlein von den
Geistlichen Übungen / geben den Rath / das
man nach vollender Betrachtung ein wenig
besche und erforsche / wie die Betrachtung ab-
gegangen sey. Solches soll in aller Kürze gesche-
hen / sonderlich von denen die in geistlichen
Sachen mehr zugenommen haben.

Für das erste besche / wie du die Lehrstück
und vnderweisung / dich anfänglich zur Be-
trachtung zu bereiten / welche ich anderstwo
furschrieben / gehalten hast.

P.
Suffren

olum. I
Part I.

Zum andern / ob du wohl auffmerksam/ oder dich in deiner Betrachtung verirret/ und verstreuet gewesen; ob du sie mit gebührender/ innerlicher und äußerlicher Ehrerbietigkeit verachtet; ob du schläfferig gewesen; was dir solche Unerbietigkeit / Zerstreuung und Schläfferigkeit / und dergleichen Mängel verursacht habe / auff daß du alles auff ein andermahl besseren könneest.

Zum dritten / ob du dem Geheimnus fleißig nachgetrachtet/ fleißig erwogen; ob du deinen Willen bewegt/ gute Fürsät/ gemacht/ das nachtrachten und sinnen undergemischet; ob du die Gespräch angestellt / dein Herz durch kurze kräftige Spruch gen Himmel erhebt/ und andere dergleichen Sachen mehr gebraucht/ deine Betrachtung desto besser zu befürdern.

Zum vierten / was für Einsprechung dir Gott gegeben / und deinen Verstand erleuchtet; wozu dein Will und Herz am meisten bewegt worden/ damit du dich den Tag durch dessen erinnern mögest. Gleich wie einer/ welcher auß einem Garten kommet / in welchem er drey oder vier Blümlein gebrochen/ den ganzen Tag in den Händen trägt/ und zu Zeiten daran riechet.

Zum fünften / was du für Fürsät gemacht/ auff daß du Gelegenheit suchest/ wann und wie dieselbige mögen ins Werk gerichtet werden. Zu solchem End kamstu sie auff einem Papier kürzlich verzeichnen.

Das III. Capitel.

Von der Kleydung und Zierd des Leibs.

Eistliche und Gott geweyhete Personen gehet diß Capitel wenig an/ dan sie bedürffen wenig Zeit sich zu bekleyden/ und veründigen sich gar selten in diesem Fall. Das fürnehmste/ daß ich für sie zu sagen habe/ wirstu im zweyten Artikel dieses Capitels finden/ und gehet darauff/ daß sie sich/ in dem sie ihre Kleyder anlägen/ in guten Gedanken auffhalten/ und auß solchen Dingen ihren Nutz schöpffen. Andern aber (die weil ich weiß/ ja hell und offenkundig ist/ daß ihrer viel/ so wohl Mans als Weibs Personen Gott höchlich hierin erzürnen / in dem sie sich des Morgens mit sträfflicher Sorg kleyden/ schmücken und zieren) wil ich klärlich vor Augen stellen/ was hierin zu loben/ oder auch zu straffen sey. Endlich Mittel und Weg zeigen/ wie man solches mit geistlichem Vortheil und Nutz seiner Seelen thun könne.